

Verwandte und andere Katastrophen

Lustspiel
in drei Akten
von Erich Koch

© 2016 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Judith und Klara brauchen unbedingt Geld. Ihre Männer, Uwe und Manfred, verdienen leider zu wenig. Doch Karl, der Erbonkel, will einfach nicht sterben. Deshalb beschließen die Frauen, sein Ableben künstlich zu beschleunigen und schon mal das Erbe an sich zu reißen. Karl überlebt nur, weil ihm die Einbrecher Edith und Emil zur Seite stehen. Paul, der Leichenbestatter, weiß zwischendurch nicht, lebt er noch oder ist er schon tot. Wahrscheinlich spukt Karl, wie seine verstorbene Mutter Mathilde. Hermine, die Postbotin, wäre an Karls Tod nicht uninteressiert. Weiß sie doch aus einem geöffneten Brief, dass Karl in der Lotterie gewonnen hat. Das Geld weckt Begehrlichkeiten, auch bei einem Leichenbestatter. Doch Karl beschließt, es seiner gierigen Verwandtschaft heim zu zahlen. Er kehrt als seine eigene Schwester zurück, während Emil den Toten spielt. Das Chaos nimmt seinen Lauf. Unbehelligt von allen Wirrnissen, haben sich Judiths Sohn Bernd und Klaras Tochter Lilo ineinander verliebt. Doch die Mütter sind dagegen, als es Streit um die Erbanteile gibt. Plötzlich wendet sich das Blatt. Uwe und Manfred übernehmen das Kommando.

© Kopieren dieses Textes ist verboten

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Wohnzimmer mit Tisch, Stühlen, Schrank, Schränkchen, Schaukelstuhl, Couch und eine Stelle, an der ein Vorhang hängt, hinter den man gehen kann. Links geht es in die Küche, rechts ins Schlafzimmer, hinten nach draußen.

Personen

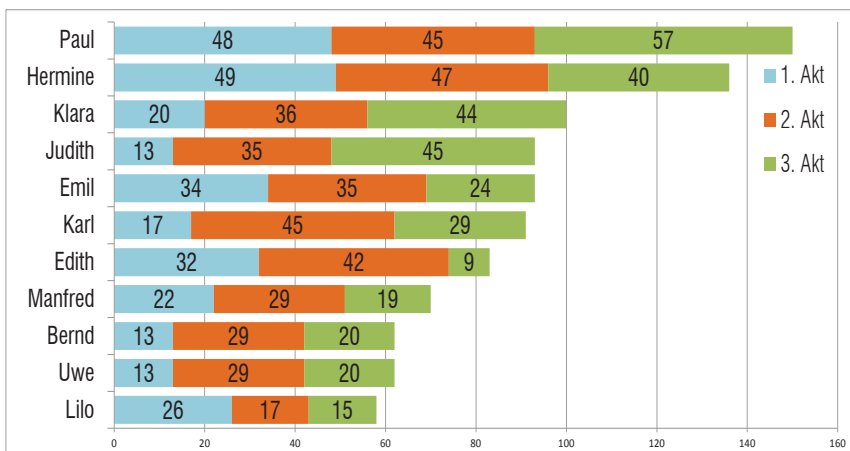
Karl	Erbonkel
Judith	seine Nichte
Uwe	ihr Mann
Bernd	ihr Sohn
Manfred	Karls Neffe
Klara	seine Frau
Lilo	ihre Tochter
Emil	Einbrecher
Edith	seine Komplizin
Paul	Leichenbestatter
Hermine	Postbotin

Verwandte und andere Katastrophen

Lustspiel von Erich Koch

	Lilo	Uwe	Bernd	Manfred	Edith	Karl	Emil	Judith	Klara	Hermine	Paul
1. Akt	26	13	13	22	32	17	34	13	20	49	48
2. Akt	17	29	29	29	42	45	35	35	36	47	45
3. Akt	15	20	20	19	9	29	24	45	44	40	57
Gesamt	58	62	67	70	84	91	93	93	100	136	150

Verteilung der Rollen auf die einzelnen Akte:



Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

1. Akt

1. Auftritt

Karl, Emil, Edith

Karl *liegt in einer Ecke in seinem Liegestuhl und schnarcht, Trainingsanzug, Hauschuhe, Wollmütze, Brille. Wacht plötzlich auf:* Lieber Gott, hatte ich einen blöden Traum. Ich habe geträumt, Judith bringt mich mit einem Kissen um. Furchtbar! Jetzt brauche ich einen Schnaps. *Holt eine Schnapsflasche, schenkt sich ein:* Ein guter selbst Gebrannter. Hat mir Judith geschenkt. So eine gute Nichte hat nicht jeder. *Trinkt:* Hm, schmeckt irgendwie komisch. Ich glaube, mir wird schlecht. *Setzt sich in den Liegestuhl, stöhnt, wird ohnmächtig.*

Emil, Edith *von hinten, beide mit alten Klamotten, Strumpfmassage vor den Gesichtern:* Scheint wirklich keiner da zu sein. Du durchsuchst das Schlafzimmer, ich hier. Nur Geld und Schmuck, keine Papiere.

Edith: Ja, Mister Bond, ich weiß. Bist du sicher, dass es hier keinen Hund gibt?

Emil: Edith, was ich ausspioniert habe, ist sauber. Es gibt keinen Hund und der Alte ist um die Zeit immer auf dem Friedhof bei ...

Edith *hat sich hinten an dem Liegestuhl festgehalten und ihn leicht zu sich gekippt, sieht Karl, schreit auf, lässt den Liegestuhl los.*

Emil: Was hast du denn? Wir müssen alle mal sterben.

Edith *zeigt auf Karl:* Den müssen sie wieder ausgegraben haben.

Emil: Blödsinn! Der müsste eigentlich auf dem Friedhof ... *Nimmt Karls Arm hoch, lässt ihn wieder fallen:* Der muss sich bei seiner Frau angesteckt haben.

Edith: Angesteckt auf dem Friedhof? Was meinst du, Emil?

Emil: Der ist auch tot. *Nimmt die Strumpfmassage ab:* Das ist praktisch. Der erkennt uns nicht mehr. *Zieht ihm die Augenlieder hoch:* Die toten Augen von *Spielort*.

Edith *nimmt ihre Strumpfmassage ab:* Das ist gar nicht gut. Hinterher behauptet jemand, wir hätten ihn umgebracht. Lass uns abhauen.

Emil: Spinnst du? Der Alte soll steinreich sein. Ich hatte mal ein Verhältnis mit einer Verwandten von ihm. Judith hat mir alles erzählt.

Edith: Was hast du?

Emil: Edith, reg dich nicht auf. Das war rein geschäftlich. Ich habe dabei nur an dich gedacht.

Edith: Bei was? *Fühlt Karl den Puls.*

Emil: Bei, bei... Du kannst mir glauben, das hat mich Überwindung gekostet. Das Weib ist potthässlich.

Edith: Der hat kaum noch Puls! Wir müssen ihn reanischmieren.

Emil: Ich habe eine Pfeffersalbe zum Einreiben in der Tasche.

Edith: Männer! Ich muss ihn beschnauen.

Emil: Beschnaufen? Wo?

Edith: Wo? Am Hintern! Mein Gott! *Nimmt Karls Kopf in die Hände, beatmet ihn.*

Emil: Das könnte ich nicht! Männer riechen immer so abfällig aus dem Mund.

Edith *schwer atmend:* Kannst du mich mal ablösen?

Emil: Ich habe gerade Sodbrennen und mein Bandwurm hat gestern Eier im Blinddarm abgelagert ...

Edith: Wahrscheinlich sind die schon in dein Hirn gewandert! *Beatmet weiter.*

Karl *kommt zu sich, umarmt Edith, lässt sie nicht los.*

Edith: Hilfe, er holt mich. *Reißt sich los.*

Emil: Das kommt davon, wenn man alte Männer mit Gewalt vom Friedhof zurück holt.

Karl *noch benommen:* Bin ich im Himmel?

Edith: Männer kommen nicht in den Himmel. Dort muss man täglich duschen.

Karl: Bist du ein Engel?

Emil: Frauen werden keine Engel. Engel dürfen keine Schuhe tragen.

Karl: Mir ist so komisch. *Fällt wieder nach hinten. Draußen hört man Stimmen.*

Edith: Da kommt jemand. *Nimmt die Strumpfmasken:* Schnell hinter den Vorhang! *Verstecken sich.*

2. Auftritt

Karl, Judith, Uwe, (Emil, Edith)

Judith *etwas bieder angezogen:* Jetzt komm schon rein, Uwe! Und so was will ein Mann sein. Wenn ich gewusst hätte, was für eine Trantüte du bist, hätte ich dich nie geheiratet.

Uwe *sehr unmodisch, bäuerlich gekleidet, Hut:* Ich wollte ja nicht. Ich habe ja, als der Pfarrer mich damals gefragt hat, gesagt: Ja, vielleicht.

Judith: Ich darf gar nicht an die Hochzeitsnacht denken. Schließt der Depp sich im Bad ein und lässt den Schlüssel aus Versehen ins Klo fallen.

Uwe: Ich bin beinahe gestorben vor Angst so allein und nackt die

ganze Nacht im Bad mit den Silberfischchen.

Judith: Ah, siehst du, was ich gesagt habe. Karl hat von dem Schnaps getrunken.

Uwe: Schnaps? Du hast doch gesagt, es wäre ein sehr starkes Betäubungsmittel.

Judith: Natürlich! Es heißt Komafix. Ich habe nur ein wenig Obstler dazu getan, damit man es nicht riecht.

Uwe: Judith, ich finde es furchtbar, wenn man seinen eigenen Erbonkel umbringt. Bei einer Frau könnte ich mir das ja noch gut vorstellen, aber ...

Judith *betrachtet Karl:* Er ist noch nicht ganz tot. Du weißt, wir brauchen das Geld. Ich habe Ansprüche, die du mit deinem kleinen Verdienst nicht befriedigen kannst.

Uwe: Ich habe auch Träume, die du mit deiner Figur nicht ...

Judith *hat ein Kissen genommen:* Das drückst du ihm ins Gesicht.

Uwe: Ich? Nein, das kann ich nicht. Wenn er mich mit seinen treuen, feuchten Augen anblickt ...

Judith: Waschlappen! Los jetzt! Dein adoptierter Sohn will eine neue Melkanlage kaufen und eine Wohlfühloase für Kühe einrichten. Das kostet!

Uwe: An mir lag es nicht, dass wir ihn apportieren mussten. Bei mir sind die Eileiter nicht eingetrocknet.

Judith: Aber dein Hirn! *Drückt Karl das Kissen aufs Gesicht.*

Emil, Edith *schauen dabei kurz hinter dem Vorhang hervor.*

Karl *stöhnt kurz auf, fällt bewusstlos nach hinten.*

Uwe: Du hast deinen eigenen Onkel umgebracht! Dafür kommst du in die Hölle.

Judith: Blödsinn! Ich habe ihm nur einen Wunsch erfüllt. Hat er nicht immer wieder gesagt, dass er so gern zu seiner Frau wolle?

Uwe: Ist die auch in der Hölle?

Judith: Verheiratete Frauen kommen in den Himmel. Sie hatten schon die Hölle auf Erden.

Uwe: Warum?

Judith *bissig zu Uwe:* Weil sie mit Männern aus *Nachbarort* verheiratet sind. *Nimmt Karl die Armbanduhr ab, steckt sie ein:* Uwe, häng das Bild ab. Das war mal teuer.

Uwe *hängt das Bild ab:* Hat ihm das nicht dein Bruder Manfred geschenkt?

Judith: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Los, weg hier, bevor er anfängt zu riechen. *Nimmt die Schnapsflasche.*

Uwe: Was willst du mit der Schnapsflasche, Judith?

Judith: Die ist für dich, wenn du mal wieder Kopfweh hast.

Uwe: Ich habe immer Kopfweh. *Beide hinten ab.*

3. Auftritt Karl, Emil, Edith

Emil, Edith *hinter dem Vorhang vor:* Mein lieber Mann, mit der Frau möchte ich auch nicht verheiratet sein.

Edith: So! Du hattest doch ein Verhältnis mit ihr!

Emil: Da kannst du mal sehen, was für ein großes Opfer ich für dich gebracht habe.

Edith: Hör doch auf! Das hat dir doch Spaß gemacht! *Fühlt Karls Puls.*

Emil: Aber nur, wenn ich dabei die Augen zu gemacht habe.

Edith: Bei was?

Emil: Bei, bei, bei den Gesprächen. Sie hatte so eine feuchte Aussprache.

Edith: Er hat noch ganz schwachen Puls. Du musst ihn reanischnaufen.

Emil: Das kann ich nicht bei einem alkohollosen Mann.

Edith: Dann mach halt auch die Augen zu! Los jetzt!

Emil: Ja, ist ja schon gut. Hoffentlich sabbert er nicht. *Beatmet Karl.*

Edith: Wenn ich daran denke, dass der Liebe Gott jedem Mann das Leben einzeln eingehaucht hat. Der muss sich ja eine Alkoholvergiftung geholt haben.

Emil *atmet schwer:* Der stinkt nach Obstler und Rohr frei.

Edith: Genau deine Preisklasse! Mach weiter. *Emil beatmet wieder.*

Karl *kommt zu sich, umklammert ihn.*

Emil: Endlich! Rohr frei! *Löst sich.*

Karl *noch etwas benommen:* Bin ich in der Hölle?

Edith: Emil, ihr müsst euch schon einmal begegnet sein.

Karl: Bist du der Teufel?

Emil: Habe ich vielleicht Hörner?

Edith: Nein, aber Schwefel im Hintern. *Draußen hört man Stimmen.*

Emil: Lieber Gott, wer kommt denn jetzt schon wieder? Der Leichenbestatter? *Zieht Edith hinter den Vorhang.*

Karl *fällt erschöpft zurück in den Liegestuhl.*

4. Auftritt

Karl, Manfred, Klara, (Emil, Edith)

Manfred, Klara *von hinten. Klara mit Kopftuch, Schürze, Manfred als Bauer gekleidet:* Klara, ich kann meinen Erbonkel doch nicht fragen, ob er uns Geld ...

Klara: Manfred, du bist ein Trottel. Wenn wir warten, bist er stirbt, sind wir pleite. Wir brauchen einen neuen Mähdrescher und ... *Sieht Karl:* Karl?

Manfred: Was hat er denn?

Klara: Wenn wir Glück haben, einen verwandtenfreundlichen Herzinfarkt. *Fühlt den Puls.*

Manfred: Ist er tot?

Klara: Bald.

Manfred: Wir müssen einen Krankenwagen holen.

Klara: Spinnst du! Denk an die Reihenfolge! *Nimmt Karls Arm hoch, lässt ihn wieder fallen.*

Manfred: Was für eine Reihenfolge?

Klara: Sterben kommt vor erben.

Manfred: Ich habe gelesen, wenn Männer sterben, ist es oft nur eine Steuerflucht.

Klara: Warum habe ich dich bloß geheiratet? *Schlägt Karl leicht auf die Wangen.*

Manfred: Weil deine Mutter gesagt hat, nimm den, einen Dümmeren findest du nicht.

Klara: Hör doch auf! Deine Mutter hat mir 50.000 Euro versprochen, wenn ich dich heirate.

Manfred: Das wusste ich ja gar nicht. Wo ist denn das Geld?

Klara: Das ist jetzt nicht wichtig. Er ist noch nicht ganz tot. Wir müssen ein wenig der Natur nachhelfen.

Manfred: Was meinst du?

Klara: Alles, was nicht gebraucht wird, stirbt aus. Es gibt immer weniger hormonelle Männer.

Manfred: Die meisten Männer sterben, weil sie nicht richtig geliebt werden.

Klara: Unsinn! Ihr Männer nehmt immer nur. Wir Frauen lassen uns auch was schenken. So, jetzt schenken wir ihm den ewigen Frieden. Halt ihm den Mund zu.

Manfred: Warum?

Klara: Warum? Warum? Damit er sich nicht verschluckt.

Manfred: Hat er was Falsches gegessen?

Klara: Blödmann! Denk an den Mähdrescher!

Manfred: Er hat einen Mähdrescher verschluckt? Ungewöhnlich!

Klara: Los, zieh deine Socken aus!

Manfred: Willst du endlich meine Socken stopfen? *Zieht sie aus. Sie haben mehrere große Löcher.*

Klara: Halt sie ihm vor den Mund.

Manfred *macht es:* Und du meinst, er spuckt den Mähdrescher wieder aus?

Emil, Edith *schauen dabei kurz hinter dem Vorhang hervor.*

Klara *drückt ihm die Hand mit den Socken fest auf Karls Mund:* Das Einzige, was der noch ausspuckt, ist unser Erbe.

Manfred: Hör auf! Du bringst ihn ja um.

Karl *bäumt sich kurz auf, stöhnt und fällt zurück.*

Manfred: Ist er jetzt tot? *Behält die Socken in der Hand.*

Klara: Auf jeden Fall wird er nicht mehr lebendig. *Zieht ihm den Fingerring ab.*

Manfred: Was machst du da?

Klara: Ich befreie ihn von Edelmetall, bevor er verbrannt wird. Das ist Vorschrift.

Manfred: Will Karl verbrannt werden?

Klara: Sicher ist sicher. Nimm die Vase mit, die ist teuer. Die kommt aus China.

Manfred *nimmt die Vase:* Kommt da seine Asche rein?

Klara: Nein, dein Hirn! Und zieh endlich deine Socken wieder an. Den Gestank hält ja kein Mensch aus.

Manfred: Holen wir jetzt den Krankenwagen? *Steckt die Socken in die Vase.*

Klara: Nein, wir verschwinden von hier. Los, komm, wir haben mit seinem Tod nichts zu tun.

Manfred: Und was ist jetzt mit dem Mähdrescher? *Beide hinten ab.*

5. Auftritt

Karl, Emil, Edith

Emil, Edith *hinter dem Vorhang vor:* Mein lieber Mann! Ein Rottweiler ist ein niedliches Hündchen gegen die.

Edith: Reize nie deine Frau! Sie sucht mal das Pflegeheim für dich aus.

Emil: Also ich kann ihn nicht mehr renaturieren. Bei mir kriecht gerade der Bandwurm die Speiseröhre hoch.

Edith: Warte mal, ich habe da so ein Riechfläschchen. Das weckt

Tote auf. *Holt ein Fläschchen aus der Tasche.*

Emil: Wo hast du denn das her?

Edith: Hat mir mal ein Leichenbestatter gegeben. Damit macht er den letzten Test, bevor er sie in den Ofen schiebt. *Hält es Karl vor die Nase.*

Emil: Leichenbestatter?

Edith: Mit dem hatte ich mal ein Verhältnis. Ich brauchte etwas Zahngold, um meine Zähne plombieren zu lassen.

Emil: Du hattest ein Verhältnis ohne mich?

Edith: Glaub mir, es hat mich viel Überwindung gekostet. Der Kerl roch immer nach Krematorium.

Karl *kommt zu sich:* Wo bin ich? Im Krematorium?

Emil: Haben Sie vergoldete Zähne?

Edith: Emil! - Guter Mann, wir haben ihnen schon dreimal das Leben gerettet. Sie haben aber eine nette Verwandtschaft.

Karl: Komisch, ich habe geträumt, ich habe ein Kissen verschluckt und beim Mähdreschen Socken gekaut.

Emil: Und Komafix getrunken.

Karl: Gut, dass du mich daran erinnerst. Ich habe einen riesen Hunger, von meinem Durst gar nicht zu reden. Helft ihr mir mal? Ich muss in die Küche. Ich bin ja schon ganz klapperig.

Edith *hilft ihm auf:* Wir kommen mit und erzählen dir alles, Erbonkelchen.

Karl: Wo kommt ihr denn eigentlich her?

Emil: Draußen vom Walde komm ich her und muss dir sagen, es stirbt sich schwer. *Alle drei links ab.*

6. Auftritt

Bernd, Lilo

Bernd *von hinten, Stiefel, als Bauer gekleidet:* Papa? Wo ist er denn? Er hat doch gesagt, er geht zu Onkel Karl.

Lilo *von hinten, flotte Kleidung:* Mutti? Wo? ... Oh, Bernd!

Bernd: Oh, Lilo! Was für ein busiger, äh, bunter, äh, schöner Tag.

Lilo: Was meinst du?

Bernd: Ich? - Äh, unsere Judith kalbt.

Lilo: Deine Mutter ist schwanger?

Bernd *lacht:* Nein, Judith, unsere Kuh. Sie heißt wie meine Adoptivmutter. Wir haben sie so genannt, weil sie Mama so ähnlich sieht.

Lilo: Deine Mama sieht der Kuh ähnlich?

Bernd: Ja, sie hat ein struppiges Fell und lässt sich nur schwer melken.

Lilo: Ich verstehe. Deine Mama ist nicht einfach in den Stall zu bringen.

Bernd: Du sagst es. Papa sagt oft, es wäre besser gewesen, er hätte die Kuh geheiratet. *Lacht.*

Lilo: Mein Papa sagt immer, wer eine Frau heiratet, darf sich nicht wundern, wenn sich das Klima erwärmt.

Bernd: Die Geburt wird schwierig. Papa muss mir helfen, aber er ist nicht da.

Lilo: Ich dachte auch, dass Mutti da sei. Sie wollte mal nach Onkel Karl sehen. Angeblich wird er bald gestorben.

Bernd: Komisch, das meint meine Mama auch. Sie hat gesagt, er habe eine Rundreise über den Friedhof gewonnen.

Lilo: Mein Gott, vielleicht haben sie ihn schon in die Leichenhalle gebracht.

Bernd: Verheiratete Männer sterben ja oft sehr schnell.

Lilo: Habe ich auch schon gehört. Frauen kommen in die Wechseljahre und Männer wechseln den Liegeplatz.

Bernd: Papa sagt, wer heiratet, unterwirft sich dem Gesetz der Prärie.

Lilo: Was für ein Gesetz?

Bernd: Die Guten sterben früh!

Lilo *lacht:* Meine Mutti sagt, wenn ein Mann stirbt, weint der Kneipenwirt, wenn eine Frau stirbt, weint die ganze Bekleidungsindustrie.

Bernd: Würdest du auch mal um mich weinen?

Lilo: Um dich? Warum nicht? Eine Frau kann auch aus Berechnung weinen.

Bernd: Ich sehe dich lieber lachen.

Lilo: Ich dich auch. Du bist ein netter Kerl. Du kommst gar nicht nach deinen Eltern.

Bernd: Das sagt man von dir auch.

Lilo: Was?

Bernd: Weißt du nicht, dass man deine Mutter im Dorf nur Chilischnute nennt?

Lilo: Und deine rufen sie Haifischzähnenchen.

Bernd: Ich weiß! Aber es gibt auch Frauen, in die man sich verlieben könnte.

Lilo: So! Welche denn?

Bernd: Oh, ich kenne da eine.

Lilo *enttäuscht:* Du, du bist schon verliebt?

Bernd: Und wie! Bis in die Unterhose.

Lilo: So! - Und, kenne ich deine Freundin?

Bernd: Sicher! Du bist ihr schon oft begegnet.

Lilo: Was? Wo?

Bernd: Jeden Morgen, wenn du in den Spiegel schaust.

Lilo: Da habe ich noch nie deine Freundin ... Moment mal! Willst du damit sagen ...?

Bernd: Ich mag dich sehr. *Lacht:* Du gefällst mir noch besser als Judith, unsere Muttermilchkuh. Obwohl, die hat ein größeres Euter.

Lilo: Du Schuft! *Geht zu ihm.*

Bernd *umarmt sie:* Du riechst besser.

Lilo: Und was noch?

Bernd: Du schlägst mir beim Melken nicht den Schwanz ins Gesicht.

Lilo: Du bist ein Scheusal.

Bernd: Ich weiß. *Küsst sie.*

Lilo: Küsst Judith genau so gut wie ich?

Bernd: Sicher! Sie hat aber feuchtere Lippen. - Lieber Gott, ich muss zu ihr. Das Kalb! Wo bloß Papa ist?

Lilo: Ich helfe dir.

Bernd: Du?

Lilo: Wer Kinder auf die Welt bringen kann, kann auch Kälber auf die Welt bringen. Los! - Aber das Kalb heißt dann Lilo.

Bernd: Aber nur, wenn es ein Bulle wird. *Zieht sie hinten ab.*

7. Auftritt

Hermine, Paul, Karl

Hermine *als Postbotin gekleidet von hinten:* Die zwei hatten es aber eilig. Hoffentlich wird das keine ungewollte Schwangerschaft.

Sieht sich um: Nanu, keiner da? Auch gut. Kassier ich die Nachnahme schon mal. *Geht zum Schränkchen, holt sich eine Flasche Cognac und ein Glas, setzt sich an den Tisch, schenkt sich ein:* Prost, Hermine! Mit dir trinke ich am liebsten. *Trinkt, schenkt nach:* Das ist das Strafporto, weil keiner zu Hause ist.

Paul *von hinten, schwarzer Anzug, Krawatte:* Hallo? *Sieht sich um:* Hermine Gelbfleisch?

Hermine: Was willst du hier, Gevatter Tod? Prost, Paul! *Trinkt, schenkt nach.*

Paul: Was machst du hier? Alkoholtest?

Hermine: Ich gönne mir gerade eine Wohlfahrtsmarke.

Paul: Wo ist Karl?

Hermine: Wahrscheinlich ist er noch auf dem Friedhof. Heute ist doch dort überregionales Rentnertreffen.

Paul: Was? *Holt sich auch ein Glas, setzt sich zu ihr.*

Hermine: Einmal im Monat treffen sich alle Witwer und Witwen auf dem Friedhof. Das ist so eine Second - Hand - Heiratsbörse. *Schenkt ihm ein.*

Paul: Ich habe davon gehört. Bei denen, wo die gleichen Vergissmeinnicht auf dem Grab blühen, die ziehen zusammen.

Hermine: Oder wenn die Verstorbenen eine Empfehlung abgeben.

Paul: Eine Empfehlung?

Hermine: Schluders Maria hat neulich, als der starke Sturm war, angeblich gehört, wie ihr Albert aus dem Grab gerufen hat. Sie sagt, er habe deutlich mehrmals gerufen: Huuubert, Huuubert.

Paul: Hubert? Du meinst doch nicht Pfennigfuchers Hubert?

Hermine: Gestern ist sie bei ihm eingezogen. Mit Bankvollmacht.

Paul: Ja viele Frauen heiraten aus Notwehr.

Hermine: Ich habe ja auch schon mal überlegt, ob ich heiraten soll.

Paul: Du? Weißt du überhaupt, wie das geht?

Hermine: Eine Frau kann das automatisch. Frauen haben einen guten Instinkt. Ich kann riechen, wenn ein Mann rossig ist.

Paul: Ich würde auch gern heiraten. Aber wer nimmt schon einen Leichenbestatter, der Totschlag heißt?

Hermine: Ja, gut, welche Frau will sich schon nach ihrem Tod noch vom eigenen Mann ausziehen lassen?

Paul: Da ist doch nichts dabei. Ich habe schon viel Elend gesehen.

Hermine: Was verdienst du denn so im Monat?

Paul: Das kommt auf die Sterberate an. Seuchen beleben das Geschäft.

Hermine: Hast du auch Schnäppchen im Angebot?

Paul: Klar! Ab drei Toten gebe ich 10% Rabatt.

Hermine: Ich verstehe. Wenn sich drei zusammen tun ...

Paul: Das Geschäft läuft nicht mehr so gut. Die Leute werden immer älter. Keiner will mehr sterben. In *Nachbarort* haben sie letzte Woche von der Kripo eine Leiche gekauft, damit sie das

neue Krematorium einweihen konnten.

Hermine: Ich bräuchte halt Sicherheiten. Meine Rente ist nicht groß und in den Briefen ist heutzutage nicht mehr viel Geld drin.

Paul: Nun, ich habe ja noch die Erbschaft von meiner Tante Trude.

Hermine *rückt näher:* Die Geizhals - Trude war deine Tante? Prost!

Sie trinken, Paul schenkt nach

Paul: Fast eine halbe Million! Die hat sich ihr ganzes Leben lang nichts gegönnt. Die hat sogar sonntags in den Klingelbeutel Nüsse geworfen.

Hermine: Warum?

Paul: Die scheppern gut. Aber sag bloß niemand was von meiner Erbschaft.

Hermine: Ich bin doch nicht blöd. *Lächelt ihn übertrieben an:* Ich kann schweigen wie eine Heiratskandidatin.

Paul: Gehst du auch auf den Friedhof?

Hermine: Ich bin doch keine Witwe!

Paul: Ich habe gehört, es dürfen auch schwer Vermittelbare mitmachen.

Hermine: Mich kann man sehr leicht haben. *Rückt näher.*

Paul: Ich habe schon davon gehört.

Hermine: Man muss das Eisen schmieden, so lange die Kohle noch heiß ist.

Paul: Auch in einem Leichenbestatter ist nicht alles Asche.

Hermine: Wo Asche ist, war auch mal Feuer.

Paul: Du sagst es. Du bist gar nicht so dumm wie die Leute immer sagen.

Hermine: Ich stelle mich nur dumm, dann erfahre ich mehr.

Paul: Was weißt du?

Hermine: Als Postbotin komme ich überall ins Haus. Ich weiß immer drei Tage voraus, wo einer stirbt.

Paul: Tatsächlich? Das wäre nicht uninteressant. Prost! *Sie trinken, Paul schenkt nach.*

Hermine: Was machst du eigentlich hier?

Paul: Stell dir vor, Judith hat mich angerufen. Sie glaubt, dass Karl tot ist.

Hermine: Tot? Das glaube ich nicht. Karl trinkt regelmäßig und ist nicht mehr verheiratet.

Paul: Angeblich riecht er schon seit Tagen irgendwie nach Himmelfahrt.

Hermine: Obwohl, Männer sterben ja oft unterdurstet.

Paul: Er soll gestern schon nicht mehr aus seinem Schaukelstuhl heraus gekommen sein.

Hermine: Ich sehe niemand.

Paul: Klara sagte mir gerade, er hat schon gerochen wie Manfreds Schweißfüße im Sommer.

Hermine *schnuppert:* Irgendwie riecht es in *Spielort* immer danach.

Paul: Wahrscheinlich liegt er angewurmt in seinem Bett.

Hermine: Der Herr sei seiner Seele gnädig. *Holt einen Brief aus der Tasche, macht ihn auf.*

Paul: Was machst du?

Hermine: Das ist ein Einschreibebrief für Karl. Jetzt, wo er tot ist, kann er ihn ja nicht mehr lesen. *Betrachtet den Brief:* Komisch, so einen Brief habe ich Manfred heute auch schon gebracht. *Macht ihn auf.*

Paul: Ich könnte ihm den Brief in den Sarg legen. Dann kann er ihn posthum lesen.

Hermine *hat den Brief überflogen:* Das haut dich um. Da fliegen die toten Hühner gerupft aus der Bratpfanne.

Paul: Was ist denn?

Hermine: Karl hat das große Los gezogen.

Paul: Ja, viele Männern verbessern sich nach dem Tod.

Hermine: Er hat fünf Millionen in der Lotterie gewonnen.

Paul: Fünf Millionen! *Trinkt aus der Flasche.*

Hermine: Mal ganz langsam. Karl ist tot und hat fünf Millionen gewonnen. *Trinkt aus der Flasche.*

Paul: Der hat aber auch ein Pech!

Hermine: Davon wissen bis jetzt nur du und ich.

Paul: Das könnte von Vorteil sein.

Hermine: Für was?

Paul: Für eine Vernunfttehe.

Hermine: Vernunfttehen sollen ja lebenslänglich halten.

Paul: Vor allem, wenn sie mit fünf Millionen zusammengeschweißt werden.

Hermine: Schnarchst du?

Paul: Nur, wenn ich im Sarg liege.

Hermine: Du schläfst in einem Sarg?

Paul: Manchmal. Schließlich muss ich doch wissen, wie man darin liegt, wenn ich ihn meinen Kunden empfehlen will.

Hermine: Und, wie liegt man?

Paul: Sehr gut. Mein Sphärenschiff de Lux ist innen beleuchtet

und hat ein elektrisch beheizbares Massagekissen als Unterlage. Es schaltet sich alle Stunde für zwanzig Minuten automatisch ein. *Schenkt ein:* Dabei läuft eine DVD mit dem Lied: Steh auf, wenn du aus *Spielort* bist.

Hermine: Toll! Und wenn die Batterie alle ist?

Paul: Passiert nicht. Die Batterie wird von einer Solarzelle im Grabstein gespeist.

Hermine: Da lässt es sich aushalten.

Paul: Gegen einen kleinen Aufpreis bauen wir auch noch eine Minibar ein.

Hermine: Sagenhaft. Das hat heute nicht mal jedes Hotel.

Paul: Ich sage immer, wie man sich bettet, so totet man. Prost! *Sie trinken.*

Hermine *will aufstehen, fällt zurück:* Irgendwie ist mit etwas schwimmig.

Paul *steht mühsam auf:* Mir ist auch so pfuhlig. Das kommt sicher von dem Leichengeruch.

Hermine: Du glaubst also wirklich, dass der Karl tot ist? *Will aufstehen, fällt zurück.*

Paul: Todsicher! - Dann schau ich mal nach der Leiche.

Hermine *lacht:* Hoffentlich spukt er nicht. Seine Mutter hat schon gegeistert.

Paul: Stimmt! Die alte Mathilde ist mir auch mal erschienen. Heute ist übrigens ihr Todestag.

Hermine: Das hat was zu bedeuten. Mutter und Sohn am gleichen Tag. *Hat sich mühsam erhoben.*

Karl *schaut von links herein; lange, geflickte Unterhose, Unterhemd, Schnapsflasche in der Hand:* Was sind denn das für Stimmen? Ist meine Mutter wieder da? *Laut:* Mathilde?

Hermine *fällt mit einem Schrei ohnmächtig auf die nahe stehende Couch.*

Paul: Heiliger Sargnagel, jetzt spukt der auch! *Schnell hinten ab.*

Karl: Ist heute Walpurgisnacht?

Vorhang

2. Akt

1. Auftritt

Karl, Emil, Edith

Karl *wie zuvor in langer Unterhose, Unterhemd:* Danke, dass ihr mir das Leben gerettet habt. Jetzt werden wir der Bagage mal eine Lehre erteilen. Ach so, erst muss die gelbfleischige Flaschenpost hier weg. *Zeigt auf Hermine.*

Edith: Wie Frauen sich nur so betrinken können!

Emil *in den Klamotten von Karl, Mütze tief ins Gesicht gezogen, Brille:* Auch Frauen wollen manchmal vergessen. Nicht jeder Mann ist so sensibel wie ich.

Karl *sieht ihn lange an:* Naja, manchmal muss man sich auch Männer schön trinken. Wir legen sie in den Schrank. Da kann sie ihre Postata -Träume ausleben. *Schafft Hermine mit Emils Hilfe in den Schrank, Edith hält die Tür auf.*

Edith: Nicht jede Frau, die von einem Mann träumt, träumt von ihrem Ehemann.

Emil: Nicht? Von was denn?

Edith: Von was Schönem. *Schließt die Schranktür ab.*

Karl: Also, Emil, wie besprochen, du spielst meinen toten Körper.

Edith: Das kann er gut. Bei dem ist eh schon fast alles tot.

Emil: Auch im Toten Meer schwimmen noch Fische.

Edith: Setz dich in den Schaukelstuhl und vertote dich. Und vermassel es nicht wieder, du Superhirn.

Emil *setzt sich in den Schaukelstuhl:* Wenn die mir ein Paar Socken ins Gesicht drücken, schreie ich.

Karl: Hier, trink noch einen Schnaps, der macht dich immun. *Gibt ihm die Schnapsflasche.*

Emil *trinkt kräftig aus der Flasche.*

Edith: Jetzt reicht es aber! Du sollst ja keine Schnapsleiche spielen. *Nimmt ihm die Flasche weg, trinkt selbst.*

Emil: Man muss doch riechen, dass ich tot bin.

Karl *legt ihm eine Decke auf, bis über das Gesicht:* So, und jetzt müssen wir uns umziehen. Die Geier werden nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Edith *deutet auf Emil:* Der Kadaver liegt ja schon da.

Karl: Sei nicht so streng mit ihm. Er ist auch nur ein Mann. Seine Mangelerscheinungen sind gottgewollt.

Emil *schnarcht laut.*

Edith: Das darf doch nicht wahr sein. *Zieht ihm die Decke vom Gesicht,*

schüttelt ihn: He, du Schnarchsack!

Emil *wacht auf:* Was ist, bin ich schon in der Hölle?

Edith: Gleich! - Du sollst nicht schnarchen, du bist tot!

Karl: Bei Männern ist das oft nur ein kleiner Schritt. Wenn ein Mann stirbt, ist es oft nur eine Fehlzündung. Er schnarcht, ohne zu atmen.

Edith *legt Emil wieder die Decke aufs Gesicht:* Reiß dich zusammen. Denk an mich, dann bleibst du wach.

Emil *nimmt die Decke vom Gesicht:* Das kann schon sein, aber dann muss ich heulen.

Edith: Warum?

Emil: Weil du so hässlich bist. *Macht schnell die Decke wieder hoch.*

Edith: Pass auf, gleich bist du wirklich tot. *Draußen hört man Stimmen.*

Karl: Schnell ins Schlafzimmer. Da ziehen wir uns um und gehen hinten raus.

Edith *schüttet noch etwas Schnaps aus der Flasche auf die Decke in Höhe des Kopfes:* Hier, damit du wach bleibst. *Schnell mit Karl rechts ab.*

2. Auftritt

Emil, Judith, Uwe

Judith *wie zuvor:* So ein Blödsinn! Paul sagt, der spukt. Wahrscheinlich hat er wieder zu viel Graberde gefressen. - Na, da liegt er ja! Einfach schön, so totes, männliches Fleisch.

Uwe *wie zuvor:* Was ist der Unterschied zwischen einem toten und einem lebendigen Mann?

Judith: Ein toter Ehemann lässt abgestumpfte Frauen wieder träumen.

Uwe: Auch ein lebendiger Mann hat Träume.

Judith: Ich weiß! Aber immer von einem Kasten Bier zu träumen, ist langweilig.

Uwe: Oh, ich habe schon auch Träume außerhalb deiner Kleidergröße.

Judith: Mach dich nicht lächerlich. Zeig mir eine Frau, die sich wegen dir noch umdreht.

Uwe: Gerade gestern haben sich zwei Frauen weggedreht, als ich mit dem Mistwagen vorbei gefahren bin.

Judith: Ich habe es gesehen. Die eine hat sogar noch auf den Boden gespuckt.

Uwe: Wahrscheinlich ist ihr der Speichel im Mund zusammen gelaufen.

Judith: Schau lieber mal, ob Karl noch was im Mund hat.

Uwe: Was meinst du?

Judith: Was wohl? Goldzähne, Platineinlagen, etc., etc.

Uwe *hebt die Decke über Emils Gesicht an, legt sie sofort wieder hin:* Mein Gott, riecht der schon.

Judith: Ja, Männer faulen schnell. Zuviel Gas im Magen. *Geht zu Emil, Decke vom Kopf, zieht ihm den Mund auf, schaut hinein.*

Emil *rülpst.*

Judith: Habe ich es nicht gesagt? Er gast ab. Der muss spätestens morgen verbrannt werden.

Uwe *betrachtet ihn:* So tot sieht er eigentlich gar nicht aus. Hast du etwas in seinem Mund gefunden?

Judith: Nein, das Gaumenzäpfchen ist schon angefault und er stinkt nach Mostwürmer. Die zersetzen den Dickdarm.

Uwe *legt die Decke wieder auf Emil:* Was machen wir jetzt?

Judith: Jetzt durchsuchen wir die Küche. Ich bin sicher, dass er irgendwo Geld versteckt hat.

Uwe: Darf man das? Ist das nicht strafbar?

Judith: Nur, wenn man sich erwischen lässt. Dann kommst du ins Gefängnis.

Uwe: Warum ich?

Judith: Weil du ein Depp bist. *Schiebt ihn links ab.*

3. Auftritt

Emil, Klara, Manfred

Klara, Manfred *von hinten:* Komisch, die Postbotin habe ich heute noch gar nicht gesehen. Wo die wieder alkoholisch hängen geblieben ist?

Manfred: Mir hat sie einen Brief gebracht. Ich habe ihn noch gar nicht gelesen. - Was sollen wir schon wieder hier?

Klara: Was sollen wir hier? Was sollen wir hier? Erben! Wer zuerst kommt, erbt zuerst. Der Leichenbestatter sagt, er ist tot.

Manfred: Er hat gesagt, er spukt.

Klara: Eben! Nur Tote können spuken.

Manfred: Hast du keine Angst vor Geistern?

Klara: Seit ich mit dir verheiratet bin, habe ich keine Angst vor der Hölle mehr.

Manfred: Ich auch nicht mehr seit der Hochzeitsnacht.

Klara: Ja, du mich auch. – Da liegt er ja! *Geht nahe ran:* Der stinkt ja widerlich. Der fault bestimmt schon von innen heraus.

Emil *stößt auf.*

Manfred: Das kenne ich. Das ist Faulgas. Wenn ich im Stall bei den Kühen tief einatme, kann ich auch ...

Klara: Ja, ich weiß, dass du stinkst wie ein faules Gurkenglas.

Manfred: Wenn du beim Ausatmen ein Feuerzeug dran hältst, gibt es eine Stichflamme. Ich muss irgendwo noch ein Feuerzeug ...

Emil *stößt auf.*

Klara: Lieber Gott, kein offenes Feuer, sonst fliegt die Bude in die Luft.

Manfred: Das verpufft so schön.

Klara: Komm, wir gehen ins Schlafzimmer.

Manfred: Ins Schlafzimmer? Zum Verpuffen? Weißt du, ich bin ziemlich müde und ...

Klara: Depp! Wir suchen Geld und Schmuck.

Manfred: Warum?

Klara: Damit es nicht rostet.

Manfred: Ist es so feucht im Schlafzimmer?

Klara: Als der Liebe Gott euch Männer erschaffen hat, muss er die Grippe gehabt haben.

Manfred: Das kann schon sein. Im Paradies waren ja alle nackt. Da holst du dir leicht einen Verrecker.

Klara: Und den Verrecker habe ich geheiratet. Komm schon, du totes Hirn. *Zieht ihn rechts ab.*

4. Auftritt

Emil, Lilo, Bernd

Bernd, Lilo *von hinten, beide eine Schürze um:* Mensch, Lilo, das war klasse. Du bist der geborene Geburtshelfer.

Lilo: Ja, ich war nicht schlecht. Einen Bullen bringt nicht jede Frau zur Welt.

Bernd: Vor allem keinen, der Lilo heißt.

Lilo: Auch ein Stier hat eine weibliche Seite.

Bernd: Wo?

Lilo: In den Hörnern. *Lacht:* Kennst du nicht den Spruch: Sie hat ihm Hörner aufgesetzt?

Bernd: Ich glaube, du bist ein ganz durchtriebenes Luder.

Lilo: Und ich glaube, du bist ein naiver Bulle.

Bernd: Ich werde dir gleich mal meine Hörner zeigen.

Lilo: Vorher sollten wir mal unsere Eltern finden. Ich verstehe gar nicht, wo die sind. Der Totengräber hat doch gesagt, sie seien hier.

Bernd: Die sind bestimmt im Schlafzimmer.

Lilo: Im Schlafzimmer? Zu viert? Ich weiß nicht. Mein Papa kommt da ja alleine schon nicht zurecht.

Bernd *lacht:* Mein Vater sagt immer, wer sich mit einer Frau ins Schlafzimmer begibt, darf sich nicht wundern, wenn es nach Verwesung riecht.

Lilo: Und was machst du im Schlafzimmer?

Bernd: Ich rätsel.

Lilo: Du rätselst?

Bernd: Ja! Ich rätsel, ob du heute noch kommst oder erst morgen.

Lilo: Du Schuft! *Sie küssen sich.*

Bernd: Wir könnten mal im Schlafzimmer nachsehen. Vielleicht ist gar niemand drin.

Lilo: Und dann?

Bernd: Dann sind zwei allein drin. *Es klopft:* Schade! -Herein!

5. Auftritt

Emil, Lilo, Bernd, Karl, Edith

Karl, Edith *von hinten. Karl als Frau verkleidet, sehr aufgetakelt, Perücke, Stöckelschuhe, Handtasche; Edith mit Schurrbart, Perücke, Anzug, als Mann verkleidet,.*

Karl: Grüß Gott! Äh, ...*verstellt die Stimme:* Guten Tag! *Stolziert herein, knickt immer wieder leicht mit den Schuhen um.*

Edith *mit tiefer Stimme:* Macht die Kombüse sauber und schrubbt das Deck nass ab. *Verzieht beim Reden immer ruckartig das Gesicht.*

Bernd: Hä?

Karl: Entschuldigen Sie. Das ist Hein Deck, mein Notar. Er fuhr früher mal zur See. Er war mal eine Stunde unter Wasser. Seit-her hat er dieses Zucken im Gesicht.

Edith: Jetzt könnte ich einen steifen Grog vertragen. Hier drin bläst der Wind von Norden.

Karl: Ist ja gut, Hein. - Sagen Sie, wir sind hier doch richtig bei Karl Biertropfer?

Lilo: Ja, der wohnt hier. Und wer sind Sie?

Karl: Ich bin seine Schwester. Karlinka Biertropfer.

Bernd: Ich wusste gar nicht, dass Onkel Karl eine Schwester hat.

Edith: Der Klabaftermann hat viele Freunde. Schlagt das Rumfass auf.

Karl: Hein, übertreib nicht wieder. - Wir wurden als Kinder getrennt. Unsere Eltern waren sehr arm und konnten nur ein Kind groß ziehen. Deshalb gaben sie mich nach der Geburt zu Pflegeeltern in *Nachbardorf*. Die sind dann nach *Bundesland* ausgewildert. Erst letzten Monat habe ich von RTL erfahren, dass mein Bruder hier lebt und mich mit ihm in Verbindung gesetzt.

Edith: Es lebe die christliche Seefahrt. Frauen und Kinder zuerst in die Rettungsboote. Gibt es hier nichts zu trinken?

Karl: Im Schränkchen steht bestimmt ein Cognac. Ich könnte auch einen vertragen.

Lilo: Von RTL?

Karl: Ja, da gibt es so eine Sendung: Vermisst und doch nicht gestorben.

Bernd: Kenne ich. Die meisten Vermissten sind Ehemänner, die abgehauen sind, weil sie keinen Unterhalt zahlen wollen.

Edith *hat den Cognac geholt und zwei Gläser eingeschenkt:* Die Seemannsbraut ist die See. Das Meer holt sie alle. Prost! *Trinkt.*

Karl *trinkt:* Dich hat es ja wieder frei gegeben.

Edith: Aber nur, weil ich zu nüchtern war. *Schenkt nach.*

Lilo: Im Dorf wird erzählt, Karl sei tot.

Edith: Wer oft stirbt, lebt länger.

Karl: Das kann ich nicht glauben. Karl ist doch noch so jung. Der ist nur ein Jahr älter als ich.

Edith: Wenn der Wurm sich in die Planken frisst, ist das Schiff dem Tod geweiht. *Trinkt.*

Emil *schauelt ganz vorsichtig im Schaukelstuhl.*

Bernd: Da, der Stuhl hat gewackelt. Wer liegt da?

Edith: Bestimmt der Klabaftermann.

Karl *geht zu ihm, schaut unter die Decke:* Das ist Karl. Er ist tatsächlich tot.

Lilo: Aber gerade hat er sich noch bewegt.

Edith: Auch ein Aal zittert noch, wenn er schon tot ist.

Bernd *geht zu ihm:* Der muss schon Tage tot sein. Der stinkt ja mörderisch.

Lilo *geht zu ihm, hält sich die Nase zu:* Der fault ja schon von innen heraus.

Edith: Verbrennen und über Bord werfen.

Karl: Mein Karl bekommt ein anständiges Begräbnis. Wir schießen Salut und dann stürzen wir ihn über die Bordwand zu den Haien.

Bernd: Hatte der Totengräber also doch recht. Komm, Lilo, das müssen wir unseren Eltern sagen. Die werden sehr traurig sein.

Lilo: Bestimmt. Mutti hat immer gesagt, Karl stirbt nie, schon aus Trotz nicht.

Bernd: Meine Mama hat immer gesagt, wenn Karl mal schnell stirbt, will sie dabei sein.

Karl: Wie rührend. Ihre Eltern müssen mich, äh, Karl sehr geliebt haben.

Bernd: Natürlich! Mama hat gesagt, sie liebt ihn bis zu seinem baldigen Ende.

Lilo: Mutti sagt immer, wer seine Verwandten wirklich liebt, stirbt vor ihnen. Komm, Bernd! *Beide hinten ab.*

6. Auftritt Emil, Karl, Edith

Emil *schlägt die Decke zurück:* Sind sie weg?

Edith: Ja. Hier, trink mal. *Gibt ihm die Cognacflasche.*

Emil *nimmt einen großen Zug:* Seit wann gibst du mir Alkohol?

Edith: Damit dich der Klabaftermann bald holt. Mensch, du musst weiter den Toten spielen. Dein Hauptauftritt kommt erst noch.

Emil: Mir ist schon ganz schummrig von dem Gestank.

Edith: Es ist kein Fehler, wenn du ins Koma fällst. Dann wirkt es echter.

Karl: Leg dich auf die Couch. Da ist es bequemer. - Du stinkst wirklich furchtbar.

Emil: Ich müsste dringend mal aufs Klo.

Edith: Das geht jetzt nicht. Klemm die Arschbacken zusammen.

Emil: Das nützt nichts. Die Klammer hält nicht.

Karl: Ist es so dringend?

Emil: Sagen wir mal so. Wenn ich nicht gehe, wird der Leichengeruch unerträglich.

Karl: OK, dann komm schnell. Wir gehen draußen aufs Häuschen. Edith, hilf ihm.

Edith *hilft ihm auf:* Männer! Nichts im Hirn, aber ständig aufs Klo müssen.

Karl *hält die hintere Tür auf:* Männer sind eben gewohnt, alles zu geben. *Alle drei hinten ab.*

7. Auftritt Uwe, Judith

Uwe, Judith *von links. Uwe trägt einen Karton herein, stellt ihn ab.*

Judith: Sei vorsichtig. Das ist echtes Meißner Porzellan.

Uwe: Dürfen wir das denn einfach so mitnehmen?

Judith: Natürlich. Das ist doch mein Erbonkel. Wer zuerst kommt, erbt zuerst.

Uwe: Und was ist mit Manfred?

Judith: Wer nicht kommt zur rechten Zeit, erbt nur noch, was übrig bleibt.

Uwe *sieht sich um:* Wo ist denn Karl?

Judith: Wahrscheinlich haben sie ihn schon in die Leichenhalle gebracht. Der war schon ziemlich angemodert. Komm jetzt, wir müssen noch den Kühlschrank ausräumen und die Kristallgläser einpacken.

Uwe: Ich weiß nicht, irgendwie ist es unheimlich hier. *Beide links ab.*

8. Auftritt Manfred, Klara

Klara *von rechts, hat eine Kassette in der Hand:* War da jemand? Nanu, wo ist denn der Tote?

Manfred *in einem Anzug von Karl, hat mehrere lange Unterhosen im Arm:* Wahrscheinlich haben sie ihn schon verbrannt, so lange noch genug Alkohol in ihm ist. Dann brennt er besser. - Klara, muss ich denn unbedingt den Anzug von Karl tragen?

Klara: Natürlich! Der ist maßgeschneidert. Der war teuer. Und hier, die Münzsammlung bringt echt Geld. *Stellt sie auf den Tisch.*

Manfred: Und warum muss ich seine lange Unterhose anziehen?
Legt die Unterhosen auf den Tisch.

Klara: Die ist aus echter Kaschmirwolle.

Manfred: Aber die kratzt.

Klara: Das ist doch egal. Für das Erbe muss man auch Opfer bringen.

Manfred: Dürfen wir denn das alles so einfach mitnehmen?

Klara: Natürlich, das ist doch dein Erbonkel. Wer erben will, muss schnell sein.

Manfred: Und was ist mit Judith?

Klara: Männer erben, Frauen warten auf Geschenke. Komm jetzt, wir müssen noch die Matratzen aufschlitzen.

Manfred: Ich weiß nicht. Irgendwie ist es unheimlich hier.

Klara: Ja, unheimlich doof stellst du dich an. Mach schon, bevor deine habgierige Schwester auftaucht. *Beide rechts ab.*

9. Auftritt

Karl, Emil, Edith

Edith, Emil, Karl *von hinten:* Mein Gott, ich habe schon gedacht, du bist auf der Toilette festgefroren.

Emil: Bin ich ja auch. Da draußen ist es saukalt. Und es zieht in diesem Örtchen. Bestimmt habe ich mir eine Lungenentzündung geholt.

Karl: Sehr gut, dann kannst du auch besser den Toten spielen. Hier, trink noch einen Schluck. Der wärmt.

Emil: Danke! *Trinkt aus der Flasche:* Tot zu sein, ist ein scheiß Job!

Edith: Hör doch auf. Bei euch Männern ist das doch oft nur eine Frage von einatmen und ausatmen.

Karl: Leg dich auf die Couch. *Zeigt auf die Unterhosen und den Karton:* Die Erben sind schon beim Teilen.

Emil *legt sich hin:* Hoffentlich sterbe ich nicht wirklich.

Edith *legt ihm die Decke über das Gesicht:* Schlammere sunft! *Es klopft.*

Karl: Edith, komm schnell hinter den Vorhang.

Edith: Warum?

Karl: Oft hört man mehr, wenn man nicht da ist. *Beide hinter den Vorhang.*

10. Auftritt

Emil, Paul, Hermine, (Karl, Edith)

Paul *von hinten:* Hallo? Ist keiner da? Judith, Manfred? Ah, da liegt ja die Erbmasse. Wo bloß Hermine steckt? Die wird doch nicht alleine mit dem Geld abgehauen sein. Frauen darfst du nicht trauen. Wenn die Geld riechen, kommen sie in einen Kaufrausch. Nicht umsonst steht in der Bibel: Wenn du zum Weibe gehst, vergiss die Peitsche nicht. Es hieß ja ursprünglich, vergiss die Geschenke nicht. Luther hat das dann richtig gestellt. *Es rumpelt im Schrank:* Nanu, es wird doch hier nicht schon wieder spuken?

Hermine *ruft leise aus dem Schrank:* Paul! Paul!

Paul: Das ist ja gruselig. Wer kennt mich im Jenseits?

Hermine *ruft:* Paul, hilf mir.

Paul: Wer bist du, Geist?

Hermine: Hermine.

Paul: Bist du tot?

Hermine: Ich weiß nicht. Es ist so dunkel hier.

Paul: Wahrscheinlich bist du in der Hölle.

Hermine: Hängen da lange Unterhosen?

Paul: Bestimmt. Du musst ja alles ausziehen, bevor du auf den Rost kommst.

Hermine: Hol mich da raus.

Paul: Wo?

Hermine: Hier. *Schlägt innen gegen die Schranktür.*

Paul: Ich weiß nicht. Man darf der Hölle nichts weg nehmen.

Hermine: Denk an die fünf Millionen.

Paul: Also gut. *Schließt die Schranktür auf, Hermine fällt ihm entgegen. Er fängt sie auf und sinkt mit ihr zu Boden. Sie liegt auf ihm:* Für eine Tote bist du aber noch ganz schön schwer lebendig.

Hermine: Du aber auch. Auf dir liegt man gut.

Paul: Könntest du mal von mir runter gehen? Du klemmst mir die Blutzufuhr ab.

Hermine *will sich erheben, fällt dann zurück:* Mir ist noch ganz schwummrig.

Paul: Mir auch. Du riechst nach Mottenkugeln.

Hermine: In dem Schrank steht auch noch eine Mausefalle. Der Speck ist schon ganz ranzig.

Paul: Was man von deinem Speck nicht sagen kann.

Hermine: Ich achte auch auf mein Inneres. Ich bin Veganistin light.

Paul: Was ist das denn?

Hermine: Ich esse nur Tiere, die selbst kein Fleisch essen.

Paul: Ich esse gern Fleisch. Wenn man es den ganzen Tag mit totem Fleisch zu tun hat, will man mal auch ein Stück saftiges Fleisch zwischen den Zähnen haben.

Hermine: Frauen können ganz schön saftig sein.

Paul: Ich merke es schon. Kannst du nicht mal aufstehen?

Hermine: Jetzt müsste es gehen. Ich habe eine Beckenschwäche. *Richtet sich mühsam auf:* Manchmal komme ich morgens nicht aus dem Bett.

Paul: Das trifft sich gut. Ich auch.

Hermine: Mich würde es interessieren, wie ich in den Schrank gekommen bin.

Paul: Wahrscheinlich hast du Schuhe gesucht.

Hermine: In Karls Schrank?

Paul: Ich habe schon oft gehört, dass Männer heimlich Frauenklamotten tragen.

Hermine: Du auch?

Paul: Nur an meinem Geburtstag.

Hermine: Wann hast du denn Geburtstag?

Paul: Morgen.

Hermine: Da bin ich aber mal gespannt. So, jetzt rufe ich mal bei der Lotterie an und frage, wann sie die fünf Millionen überweisen.

Paul: Du meinst, das geht so einfach?

Hermine: Klar, ich gebe mich als Karls Frau aus. Die wissen ja nicht, dass er tot und nicht mehr verheiratet ist.

Paul: So ein Schicksal! Gewinnt fünf Millionen und stirbt.

Hermine: Ein schöner Tod.

Paul: Ich sage auch immer: Besser reich gestorben als arm gelebt.

Hermine: Ich weiß schon, was ich mit dem Geld mache.

Paul: Mit unserem Geld. Ich bin ja Mitgewinner.

Hermine: Seit wann?

Paul: Seit ich dir einen Heiratsantrag gemacht habe.

Hermine: Wann hast du mir einen ...?

Paul *geht vor ihr auf die Knie:* Hermine Gelbfleisch, willst du mit mir einen Sarg teilen?

Hermine: Hä?

Karl, Edith, *schauen links und rechts vom Vorhang heraus.*

Paul: Meine Betten sind aus alten Sargbrettern gebaut.

Hermine: Ach so. Weiter!

Paul: Hermine, willst du, dass ich dir die Augen schließe, bevor du einschläfst?

Hermine: Mach weiter.

Paul: Du sollst mein goldener Sargnagel sein, an deinem Grab werde ich den Triumphmarsch von Verdi spielen lassen.

Hermine: Sterbe ich vor dir?

Paul: Leichenbestatter sterben spät. Wer dem Tod täglich ins Auge schaut, weiß, wie man ihm aus dem Weg geht.

Hermine: Würdest du mich auch heiraten, wenn wir die Millionen nicht bekommen würden?

Paul: Natürlich! Wer so viele Frauen ausgezogen hat, fürchtet sich vor keiner Frau mehr.

Hermine: Du darfst die Braut küssen. *Zieht ihn hoch.*

Paul *küsst sie*: Dein Kuss schmeckt nach Mottenkugeln.

Hermine: Ich habe aus Versehen im Schrank eine gegessen.

Paul: Das macht nichts. Dann kriegst du schon keine Würmer.

Karl, Edith *wieder hinter den Vorhang*.

Hermine: Übrigens Würmer. Nimmst du den gleich mit? *Deutet auf Emil*.

Paul: Ich habe den Wagen draußen. Er soll ja verbrannt werden. Judith sagt, Männer müssen verbrannt werden, sonst treiben sie wieder aus.

Hermine: Ich finde ein toter Mann hat so was Askäsiges.

Paul: Askäsiges? Du meinst wohl Ästhetisches?

Hermine: Genau! Endlich muss er mal zuhören, wenn man ihm was erzählen will.

Paul: Ich werde immer an deinen abgenutzten Lippen hängen.

Hermine: Ob er schon ganz tot ist?

Paul: Länger als ein paar Minuten kann kein Hirn ohne Sauerstoff leben.

Hermine: Auch das einer Frau?

Paul: Frauen habe ja ein kleineres Hirn als der Mann. Aber sie führen Sauerstoff auch über die Zunge zu.

Hermine: Darum reden die Frauen so viel?

Paul: Ja, wenn eine Frau mal schweigt, ist sie garantiert tot.

Hermine: Ich habe mal gelesen, wenn ein Mann schweigt, gilt er als klug, wenn eine Frau schweigt, gilt sie als dumm. Wieso eigentlich?

Paul: Ein Mann überlegt, was er gedacht hat, ehe er spricht. Eine Frau spricht, ehe sie überlegt hat, was sie denken wollte.

Hermine: Warum?

Paul: Das weiß ich nicht genau. Aber es hängt irgendwie mit Leder zusammen.

Hermine: Egal! Mit den Millionen von Karls Lotterie werde ich in vielen ledrigen Geschäften vorsprechen.

Paul: Die Schönheit einer Frau spiegelt sich im Gesicht ihres Mannes wider.

Hermine: Das hast du schön gesagt. *Gibt ihm einen Kuss*: Stimmt das wirklich?

Paul: Natürlich! *Zeigt ins Publikum*: Schau dir doch mal die hässlichen Männergesichter an.

Hermine *schaut nach unten*: Von denen würde ich keinen heiraten.
Geht zu Emil: Ja, aus Tod ersteht neues Leben. Bin ich froh, dass der tot ist.

Paul: Ich hol mal die Trage. Du kannst mir helfen.

Hermine: Ist der nicht zu schwer?

Paul: Bestimmt nicht. Wenn mal der Alkohol verdunstet ist, ist ein Drittel des Gewichtes weg. Ich bin gleich wieder da. *Hinten ab*.

Hermine *betrachtet Emil*: Unheimlich, so ein toter Mann. Sie sprechen ja nicht viel, aber wenn sie gar nichts mehr sagen ...

Emil *schnarcht leise*.

Hermine: Was ist denn das? *Schaut sich um*: Gibt es hier Wölfe?

Emil *schnarcht laut*.

Hermine: Hiiiilfe! *Rennt hinten raus*.

11. Auftritt

Emil, Karl, Edith

Edith, Karl *hinter dem Vorhang vor*: Ja, darf das denn wahr sein. Dieses versoffene Mannsbild vermässelt alles. *Hebt die Decke an und gibt Emil eine Ohrfeige*.

Emil: Was? Was ist los? Bin ich schon tot?

Edith: Gleich, gleich. Ich hole nur noch ein rostiges Messer.

Karl: Emil, du bist eingeschlafen. Du hast geschnarcht.

Emil: Ich schnarche immer.

Edith: Aber nicht als Leiche!

Emil: Du hast leicht reden. Leg du dich mal da hin und höre den Leuten zu, wie sie über deinen Tod reden.

Karl: Wenn man tot ist, erfährt man manchmal mehr über sich, als wenn man noch lebt.

Edith: Hast du gehört, Emil? Dann schau mal, dass du bald stirbst.

Emil: Warum?

Edith: Damit du weißt, wer du bist.

Emil: Wer bin ich?

Karl: Wir wollen jetzt nicht streiten. Es wird hier gleich turbulent werden. Emil, du musst noch kurz durchhalten.

Emil: Stimmt das mit dem Lotteriegewinn?

Karl: Ja! Aber was Hermine nicht weiß, das Geld liegt schon auf meinem Konto. *Lacht*: Wer zu spät kommt, der erbt nur einen Leichenbestatter.

Edith: Was machst du mit dem Geld?

Karl: Damit unterstütze ich bald bedürftige Menschen.

Emil: Ich bin sehr bedürftig.

Edith: Ich weiß. Bei dir fehlt es hinten und vorne. *Zieht ihm die Decke wieder über das Gesicht:* Und von dem Dazwischen will ich gar nicht reden.

Emil *schlägt die Decke zurück:* Auch ein Mann ist nur ein Mensch und nur bedingt leidensfähig. *Deckt sich wieder zu.*

Karl: Das stimmt. Frauen vergessen immer, dass uns der Liebe Gott zuerst erschaffen hat. Da hat er noch geübt.

Edith: Da muss er sehr gelitten haben. *Draußen hört man Stimmen.*

Karl: Ich hör was. Schnell hinter den Vorhang. *Edith und Karl hinter den Vorhang.*

12. Auftritt

Emil, Judith, Uwe, Klara, Manfred, Karl, Edith

Judith, Uwe *von links. Uwe trägt einen Karton, Judith mehrere gefüllte Tüten mit Lebensmittel:* So, jetzt nehmen wir uns noch seinen Weinkeller vor. Karl soll ja viel Geld in teuren Wein angelegt haben

Uwe: Schau mal, er liegt wieder da. Das ist ja unheimlich.

Judith: Ach was! Wahrscheinlich gibt es einen Stau im Krematorium und er kommt erst morgen dran.

Klara, Manfred *von recht. Klara trägt einen Pelzmantel - ggf. anderen auffälligen Mantel - von Karl und mehrere Geldscheine in der Hand, Manfred hat einige Anzüge und Hemden in der Hand:* Was habe ich gesagt? Karl hat Geld in der Matratze versteckt. So, jetzt nehmen wir uns noch seinen Weinkeller ...

Judith *schreit:* Klara!

Klara *schreit gleichzeitig:* Judith.

Uwe *lässt den Karton fallen, Glas scheppert.*

Manfred *lässt die Anzüge und die Hemden fallen.*

Judith: Die Leichenfledderer!

Klara: Die Erbschleicher!

Uwe: Die Gläser sind kaputt.

Manfred: Und die Anzüge passen mir eh nicht.

Judith *stellt die Tüten ab:* Was willst du mit dem Mantel?

Klara *gibt Manfred das Geld:* Den hat mir Karl letzte Woche geschenkt.

Manfred *steckt das Geld ein:* Das stimmt doch gar nicht. Du hast ihn gestoh ...

Klara: Halt den Rand, Manfred! - Was hast du da in den Tüten?

Judith: Das sind nur verdorbene Lebensmittel. Die werfe ich in die Mülltonne.

Uwe: Den Kaviar und den Champagner auch?

Judith: Halt den Mund, Uwe!- Was war das für Geld?

Klara: Das habe ich Karl letzte Woche geliehen.

Manfred: Das stimmt doch gar nicht. Das hast du aus seiner Matratze heraus geschnitten. Und das Sparbuch war im Kopfkissen versteckt.

Uwe: Wie bei uns zu Hause. Allerdings hatten wir bisher kein Meißner Porzellan.

Klara: Was für Porzellan?

Uwe: Da, in dem Karton. Es war gar nicht so leicht zu finden.

Klara: Das Porzellan hat mir Karl versprochen.

Judith *lacht höhnisch:* Natürlich! Wahrscheinlich auch seine goldene Uhr.

Uwe: Aber die hast du ihm doch abgenommen, als er noch warm war.

Klara *schreit:* Waaas?! Das ist Diebstahl. Ich zeige dich an.

Manfred: Aber du hast ihm doch den goldenen Ring abgenommen. Ist das kein ...?

Judith: Waas?! Dich bringe ich ins Gefängnis.

Manfred: Hoffentlich lebenslänglich.

Uwe: Vielleicht kommen sie zusammen in eine Zelle.

Karl, Edith *schauen links und recht vom Vorhang heraus.*

Judith *geht zu Klara:* Gib sofort den Ring zurück, du gieriger Raffzahn.

Klara: Nicht, ehe du die Uhr rausgerückt hast, du Bauernschlampe.

Uwe: Ich glaube, jetzt werden sie unhöflich zueinander.

Manfred: Ja, Frauen können sehr direkt sein.

Judith *packt Klara:* Zieh sofort meinen Mantel aus.

Klara *packt Judith:* Der Mantel gehört mir.

Judith: Erst gestern hat Karl gesagt, dass ich ihn mal erben werde.

Klara: Hör doch auf. Dein großer Arsch passt doch da gar nicht hinein.

Uwe: Wo sie Recht hat, hat sie Recht.

Judith: Ich kann abnehmen, dein blödes Gesicht bleibt dir.

Manfred: Wo sie Recht hat, hat sie Recht.

Judith, Klara *rangeln um den Mantel.*

Karl, Edith *von hinter dem Vorhang, beide sprechen mit verstellter Stimme:* Grüß Gott, die Damen.

Judith: Halt dich da raus, du Vorstadtschnepfe.

Klara: Mach dich vom Acker. Das ist hier ein Familientreffen.

Karl: Ich weiß. Darum bin ich ja da. Ich bin Tante Karlinka.

Judith, Klara *lassen von einander ab:* Wer?

Karl: Karls verschollene Schwester. Ich freue mich so, Karl wieder zu sehen.

Uwe: Karl ist leider vertotet.

Manfred: Das tut uns sehr leid.

Karl: Mir nicht. Dann erbe ich ja alles.

Klara: Nein, nein, wir erben alles.

Karl: Da irren Sie sich. Karl hat mich kürzlich zu seinem Alleinerben eingesetzt. Ich habe das Testament bei mir. *Zeigt auf Edith:* Das ist mein Notar. Er kann es bestätigen.

Judith: Mir wird schlecht. *Taumelt zur Couch.*

Klara: Mir ist gar nicht gut. *Taumelt zur Couch.*

Edith: Ja, wenn die Wellen brechen, kommt das Gekröse hoch.

Karl: Ich darf Sie daher bitten, alles Gegenstände und Wertsachen wieder herauszurücken. Ansonsten müsste ich die Polizei verständigen.

Klara: Ich werde ohnmächtig. *Setzt sich auf Emils Beine.*

Manfred: Endlich mal eine gute Nachricht.

Judith: Mir fehlen die Worte. *Setzt sich neben sie auf Emils Beine.*

Uwe: Bleib so.

Emil *kommt mit dem Oberkörper hoch:* Ich möchte aufstehen!

Klara, Judith *schreien auf, fallen in Ohnmacht neben die Couch.*

Uwe: Ich habe es gesagt. Es ist unheimlich hier.

Manfred: Nichts wie weg. *Uwe, Manfred rennen hinten ab.*

Vorhang

3. Akt

1. Auftritt

Karl, Emil, Edith, Judith, Klara

Das Zimmer ist aufgeräumt. Alle tragen noch die selben Kleidungen. Klara und Judith liegen ohnmächtig neben der Couch. Karl hat den Ring und die Uhr, zieht sie an.

Emil *sitzt auf einem Stuhl:* Jetzt reicht es aber. Länger spiele ich den Toten nicht. Irgendwann wird das chronisch und ich komme aus dem Sterben nicht mehr heraus.

Edith: Irgendwie gefällst du mir als Leiche besser als lebendig.

Karl: Das ist bei vielen Männern so. Der Tod macht sie liebenswerter.

Emil: Ich bin noch nicht tot.

Edith: Das wäre mir jetzt fast nicht aufgefallen.

Karl: Emil, du musst noch ein klein wenig durchhalten. Ihr bekommt auch eine ordentliche Belohnung dafür.

Edith: Wie viel?

Karl: Jeder 100 000 Euro.

Edith: 100 000? Dafür lasse ich ihn auch sterben.

Emil: Edith! - Was ist Geld ohne Liebe?

Edith: Das kann eine ganz hervorragende Ehe sein. Geld kittet.

Karl: Ein kluger Mann hat einmal gesagt: Die Ehe ist der erfolglose Versuch, einen Zufall zu etwas Dauerhaftem zu machen.

Emil: Edith, ich weiß, dass du mich nicht mehr liebst. Aber unsere Ehe war doch nicht ganz so schlecht.

Edith: Sie war wie das Wetter. Mal regnete es, mal hagelte es.

Karl: Emil, du bist bald erlöst. Ich will nur noch wissen, wie sich Lilo und Bernd verhalten. Die werden sicher hier auftauchen, wenn ihre Mütter ihnen alles erzählt haben.

Emil: Von mir aus. Aber ich möchte nicht, dass sich jemand auf mich setzt.

Karl: Keine Angst, es wird dir nichts passieren. Ich passe auf.

Edith: Die meisten Leute haben Angst vor Toten. Also, leg dich hin, ich decke deinen Kadaver zu. *Tut es, Decke über das Gesicht:* Soll ich ihm auch noch etwas Schnaps über den Kopf schütten?

Emil: Oh ja, bitte.

Karl: Nein, er stinkt genug. Wir müssen noch die zwei Elstern verschwinden lassen. Edith, hilf mir mal. Wir stellen sie so lange in den Schrank. *Stellen die beiden in den Schrank, Lehnen die Schranktüren an:* So nahe waren die sich schon lange nicht mehr. *Draußen*

hört man Stimmen: Schnell hinter den Vorhang. Und erinnere mich daran, dass ich Uwe und Manfred noch anrufe. *Beide hinter den Vorhang.*

2. Auftritt

Emil, Paul, Hermine, Edith, Karl, Judith, Klara

Paul, Hermine *mit einer Trage von hinten:* Was haben die denn? Warum rennen die denn alle davon?

Hermine: Also irgendwie fühle ich mich hier auch nicht wohl. Das ist ein Geisterhaus. Da schnarchen Tote.

Paul: Ach was! Ich fühle mich wohl hier. Ich könnte hier mit einer Frau Tango tanzen. *Legen die Trage ab.*

Hermine: Ich habe bei der Lotterie angerufen. Die behaupten, das Geld sei schon auf sein Konto überwiesen worden.

Paul: Das ist schlecht. Wie kommen wir da jetzt ran?

Hermine: Ich suche seinen Ausweis. Du verkleidest dich wie er und dann heben wir das Geld ab. Ich bestätige, dass du er bist.

Paul: Genial. Such du den Ausweis, ich ziehe ihn inzwischen aus.

Hermine: Warum?

Paul: Dann ist er leichter und er muss eh alles ausziehen, bevor er verbrannt wird.

Hermine: Ich sehe mal im Schlafzimmer nach. *Rechts ab.*

Karl, Edith *schauen links und rechts vom Vorhang heraus.*

Paul: Hoffentlich klappt das mit dem Geld. Ohne die Millionen ist die Hermine nicht so attraktiv. *Geht zu Emil, zieht die Decke weg:* Der ist tatsächlich schon in Verwesung übergegangen. *Zieht ihm die Schuhe aus:* Mein lieber Mann, damit kannst du Ratten vergiften. *Zieht ihm mühsam die Hose aus. Emil trägt eine lange, mehrfach geflickte Unterhose:* Das Grauen von *Spielort* wird langsam sichtbar. *Es rumpelt im Schrank:* Nanu, spukt seine Mutter wieder? *Macht vorsichtig die eine Seite des Schrankes auf. Es ist dort nur Judith zu sehen. Sie ist immer noch ohnmächtig:* Judith? Was machst du ...? *Judith fällt aus dem Schrank. Er fängt sie ab und sinkt mit ihr auf die Trage, sie liegt auf ihm:* Ist heute der internationale Gedenktag des Fallobstes? He, geh runter von mir.

Hermine *von rechts:* Hier drin ist sein Ausweis nicht. Paul, was machst du da?

Karl, Edith *schleichen unbemerkt von den beiden nach rechts ab.*

Paul: Ich sammle Fallobst.

Hermine: Hast du was mit Judith?

Paul: Ja, unerwünschten Körperkontakt.

Hermine: Ist sie tot?

Paul: Sie riecht schon. Nein, hilf mir. Ich komme nicht unten raus.

Hermine: Warum hast du dich dann unter sie gelegt?

Paul: Sie hat sich auf mich gelegt.

Hermine: Liebst du sie?

Paul: Hermine, ich liebe nur dein Gel ... dein geliebtes Gesicht.
Zieh sie hoch.

Hermine *tut es:* Irgendetwas ist da komisch. Paul, ich möchte dich nicht mehr unter einer anderen Frau liegen sehen.

Paul *kriecht unten hervor:* Ich mich auch nicht. Komm, wir tragen sie raus und legen sie in den Leichenwagen.

Hermine: Warum?

Paul: Vielleicht kommt sie in der frischen Luft wieder zu sich. Mein Wagen hat eine Kühlanlage. *Sie legen Judith auf der Trage zu-recht und tragen sie raus.*

Emil: Zieht der mich aus! Ich hol mir noch den Tod hier bei der Kälte. *Steht auf, zieht die Hose wieder an. Legt sich wieder hin, Decke über das Gesicht.*

Paul, Hermine *von hinten mit der Trage, legen sie ab:* Die muss seit Tagen nicht mehr auf der Toilette gewesen sein. *Geht zu Emil:* So, jetzt haben wir es gleich.

Hermine: Paul, Finger weg von anderen Frauen. Es sei denn, sie sind tot. – So, ich geh mal in die Küche. Bestimmt liegt dort sein Ausweis. *Links ab.*

Paul: Ja, du mich auch. *Betrachtet Emil:* Wieso liegt der wieder unter der Decke? *Zieht sie weg:* Nanu, habe ich dem nicht schon die Hose ausgezogen? Komisch! Die Schuhe liegen da. Ich hätte schwören können ... So langsam glaube ich, dass ich alt werde. *Zieht ihm die Hose aus:* Der riecht immer fauliger. *Zieht ihm mühsam die Unterhose aus. Emil trägt unter der langen Unterhose noch eine große, farbige kurze Unterhose:* Lieber Gott, wie viel Unterhosen hat der denn noch an? *Will ihm die Unterhose ausziehen, als es im Schrank rumpelt:* Nein, nicht schon wieder. Diesmal gehe ich nicht ran. *Es rumpelt noch mal:* Da kann doch keiner mehr drin sein. Wahrscheinlich Ratten. Aber das haben wir gleich. Mit Ratten kenne ich mich aus. *Geht zum Schrank, sieht hinein:* Nichts zu sehen. *Macht die andere Tür auf. Klara fällt ihm entgegen:* Klara! *Klara fällt aus dem Schrank. Er fängt sie ab und sinkt mit ihr auf die Trage, sie liegt auf ihm:* Besteht das Fallobst heute aus Frauen? He, geh runter von mir.

Hermine *von links*: Ich kann seinen Ausweis nicht finden. - Paul?

Geht zu ihm.

Paul: Es ist nicht so, wie du denkst.

Hermine: Was machst du da unten?

Paul: Ich schwitze.

Hermine: Komm sofort da raus.

Paul: Ich kann nicht.

Hermine: Warum?

Paul: Sie liegt auf meinem Zwerchfell. Ich kriege keine Luft.

Hermine: Ich weiß nicht, ob ich dir noch was glauben kann.

Paul: Sie hat mich aus dem Schrank heraus überfallen.

Hermine: Die ist doch ohnmächtig.

Paul: Da kannst du mal sehen, wie heimtückisch diese Weiber sind. Sie stellen sich tot, um attraktive Männer zu überfallen.

Hermine: Ich weiß nicht. Irgendetwas stimmt da nicht.

Paul: Zieh sie runter!

Hermine: Wenn ich dich noch einmal unter einer anderen Frau erwische, sind wir geschiedene Leute.

Paul: Hermine, ich schwöre dir, ich kann nichts dafür. Das muss an diesem Haus liegen.

Hermine: Sag ich doch. Hier geht es nicht mit rechten Dingen zu. Das ist ein Geisterhaus.

Paul: Der Geist hier ist jedenfalls zu schwer für mich. Zieh ihn hoch.

Hermine *hebt Klara hoch*: Ob die Frauen auf Leichenbestatter stehen?

Paul: Blödsinn! *Kriecht hervor*: Los, wir legen sie zu Judith. Da können sie dann zusammen spuken.

Hermine: So langsam geht mir die Tragerei auf den Wecker.

Paul: Wir haben es ja gleich. Nur noch Karl, dann bist du erlöst.

Hermine: Naja, der kann ja nicht auf dich fallen. Der ist ja ganz tot. *Sie tragen Klara raus.*

Emil *steht auf*: Das halte ich nicht mehr lange durch. Ich lasse mich doch nicht von einem Mann ausziehen. *Zieht die Unterhose, die Hose und die Schuhe wieder an, legt sich auf die Couch, Decke über das Gesicht.*

Paul, Hermine *mit der Trage von hinten, stellen sie ab*: Mir ist es ein Rätsel, warum die so lange ohnmächtig sind.

Hermine: Wahrscheinlich zu viel Eierlikör getrunken. Nach einer Flasche schlafe ich auch immer acht Stunden lang.

Paul: Du trinkst Eierlikör?

Hermine: Mein Gott, irgendwo muss man Trost suchen, so ohne Mann.

Paul: Ich trinke Lumumba. Aber ohne Kakao.

Hermine: Lumumba? Kenne ich nicht.

Paul: Kakao mit Rum

Hermine: Paul, konzentriere dich auf deine Arbeit. Ich will hier weg. Halt, der Ausweis könnte bei seinen Papieren im Auto sein. Ich geh mal in die Garage.

Paul: Hast du den Autoschlüssel?

Hermine: Brauch ich nicht. Ich bin aus *Nachbarort*. Da lernst du, Autos ohne Schlüssel aufzumachen. *Hinten ab*.

Paul: Die wird mir langsam unheimlich. So, jetzt zu dir, Karl ... Moment! *Geht zum Schrank, öffnet ihn und schaut hinein:* Keine Ratten mehr! *Schließt den Schrank, geht zu Emil:* So, deine letzte Unterhose ... Nanu! Habe ich den nicht schon ausgezogen gehabt? Paul, bleib ganz ruhig! *Geht zum Schränkchen, holt eine Flasche Cognac, trinkt aus der Flasche, setzt sich auf einen Stuhl:* Noch mal ganz langsam. Ich habe ihm die Schuhe ausgezogen, er hat die Schuhe wieder an. *Trinkt:* Ich habe ihm die Hose ausgezogen, er hat die Hose wieder an. *Trinkt:* Ich habe ihm die Unterhose ausgezogen, er hat die Unterhose wieder an. *Trinkt:* Aber er ist tot. *Trinkt:* Wenn er tot ist, kann er sich nicht anziehen. *Trinkt:* Also muss ihn jemand angezogen haben. *Trinkt:* Seine tote Mutter! *Ruft:* Mathilde? Mathilde, ich weiß, dass du da bist. Aber es hilft nichts, ich muss ihn verbrennen. Asche zu Asche!

Emil *richtet sich auf und schaut zu ihm. Decke über dem Kopf.*

Paul: Schau, Mathilde, irgendwann müssen wir alle sterben. Verabschiede dich von ihm, dann nehme ich ihn mit. *Trinkt.*

Emil: Hab ich einen Durst.

Paul *schaut zu Emil:* Ah, ich sehe, du umarmst ihn. Das ist schön. Jetzt leg ihn aber wieder hin.

Emil *legt sich wieder hin.*

Paul: Schau, Mathilde, er riecht ja schon. Aber von mir aus, gib ihm noch einen Kuss.

Emil *macht ein Kussgeräusch.*

Paul: Ja, es geht doch nichts über wahre Mutterliebe.

Emil *richtet sich wieder auf.*

Paul *spricht etwas schwer:* Nein, Mathilde, jetzt reicht es. Leg ihn wieder hin. Du kannst ihn nicht mitnehmen. Ich muss ja auch noch was an ihm verdienen.

Emil *legt sich wieder hin.*

Paul: So ist schön. Dann mach dich vom Acker, Mathilde. Ich ziehe ihn jetzt aus. *Steht auf, schwankt erheblich:* Karl, bleib ruhig liegen, sonst finde ich die Knöpfe nicht. *Geht zu Karl:* Karl, wenn du zappest, kann ich dich nicht ausziehen. Weißt du was, ich verbrenne dich mit deinen Klamotten. Dann gibt es mehr Asche. *Zieht Emil ohne Decke hoch, kommt ins Taumeln, sinkt mit ihm auf die Trage, Emil liegt auf ihm:* So, Karli, hier liegst du gut.

Hermine *von hinten:* Das Auto ging leicht auf, aber den Ausweis habe ich nicht ... Paul?

Paul: Er hat sich wieder angezogen.

Hermine: Wer?

Paul: Karli.

Hermine: Der ist doch tot.

Paul: Deshalb.

Hermine: Hast du getrunken?

Paul: Nicht genug. Zieh ihn weg. Er sabbert.

Hermine *zieht Karl weg, Paul kriecht mühsam hervor.*

Paul: Wir legen ihn zu den anderen Frauen. Drei Leichen kriege ich ins Auto.

Hermine: Sind die zwei Frauen auch tot?

Paul: Was nicht ist, kann noch besser werden. Dann gebe ich zehn Prozent Rabatt.

Hermine: Ich habe nicht geglaubt, dass Leichenbestatter so ein Massengeschäft ist.

Paul: Ja, manchmal mäht der Sensenmann mit dem Mähdrescher. Raus mit ihm. *Sie tragen Emil raus, wobei Paul ziemlich schwankt.*

3. Auftritt

Karl, Edith, Paul, Hermine

Karl *von rechts, Trainingsanzug, Pudelmütze, Brille, Hausschuhe:* So, jetzt werden wir dem Spuk ein Ende machen. Emil, du kannst ... nanu, wo ist er denn? Lieber Gott, bestimmt sitzt er wieder auf dem Klo. Macht nichts. Übernehme ich wieder die Hauptrolle. *Legt sich auf die Couch, zieht die Decke über sich.*

Paul *von hinten:* Ich muss mich ja noch von Mathilde verabschieden. – Mathilde, deinen Sohn siehst du bald wieder. Ich werde ihn ganz heiß verbrennen und ... *sieht Karl:* Nanu! *Schaut unter die Decke, lässt sie fallen:* Das kann nicht sein. Ich habe ihn doch gerade in mein Auto gelegt. Also noch mal ganz langsam. Karl

liegt draußen in meinem Auto und gleichzeitig hier. Dafür gibt es nur zwei Erklärungen. Entweder er ist mir zwischen den Beinen durch wieder rein gelaufen, oder ich bin besoffen und habe ihn auf meinem Rücken wieder reingetragen. Oder Mathilde hat ihn geklont. *Ruft: Mathilde?*

Edith *von rechts als Frau angezogen wie zuvor:* Karl?

Paul: Habe ich es nicht gesagt? Seine Mutter spuckt wieder.

Edith: Wer bist du?

Paul *spricht etwas schwerfällig:* Ich weiß es nicht mehr.

Edith *geht auf ihn zu:* Ich bin ... stolpert, fällt auf ihn, er fängt sie auf, sinkt mit ihr zu Boden, sie liegt auf ihm.

Paul: Mathilde, so gut bin ich noch unter keiner Frau gelegen. Man merkt, dass du tot bist.

Edith: Ich heiße Edith.

Paul: Nicht Mathilde?

Edith: Nein. Und du bist der Leichenbestatter. Ich habe dich an deinem Geruch wieder erkannt. - Auf dir liegt man aber gut.

Paul: Wollen Sie mich heiraten?

Edith: Wenn ich mich verbessern kann. Bist du reich?

Paul: Ich habe eine halbe Million geerbt.

Hermine *von hinten:* Paul, wo bleibst du ...? Paul!

Paul: Hermine, es ist nicht so, wie ...

Hermine: Paul, jetzt reicht es mir. Diesmal ziehe ich dich nicht hervor. Draußen verwesen die Leichen und du liegst hier ...

Karl *hebt den Oberkörper an, ruft:* Hermine, Hermine, ich nehme dich mit!

Hermine *schreit auf, stürzt hinten raus.*

Paul: Edith, hilf mir mal auf. Ich muss hier raus, sonst schnappe ich über.

Edith *steht auf, zieht ihn hoch:* Wo gehen wir hin?

Paul: Zu mir. Aber zu Fuß. Mit dem Leichenwagen fahre ich heute keinen Schritt mehr.

Edith: Und du hast wirklich eine halbe Million ...?

Paul: Sicher! Und Leichenbestatter ist ein sicherer Job. Gestorben wird immer.

Edith *hängt sich bei ihm ein:* Dann komm! *Zu Karl:* Karl, sag Emil einen schönen Gruß.

Karl: Mach ich! Viel Glück.

Paul: Kannst du mit Toten sprechen? Das wäre sehr gut für mein Geschäft. *Beide hinten ab.*

Karl *legt sich wieder hin.*

4. Auftritt

Karl, Klara, Judith, Bernd, Lilo, Emil

Bernd, Lilo *angezogen wie zuvor, beide ohne Schürze, führen Judith und Klara herein, Beide sind ziemlich mitgenommen, setzten sie auf einen Stuhl.*

Bernd: Mama, wieso liegt ihr im Leichenwagen?

Judith: Ich weiß nicht. Mir ist gar nicht gut.

Lilo: Mutti, wieso liegst du neben Onkel Karl im Leichenwagen? Willst du mit ihm verbrannt werden?

Klara: Blödsinn! Ich habe hier nach meinem Erbe geschaut ... Die Erbschleicherin.

Judith: Die Leichenfledderin.

Bernd: Mama!

Judith: Junge, halt dich von dieser Bagage fern. Die klauen alle.

Klara *lacht höhnisch:* Wer hat denn die Uhr geklaut, als der Leichnam noch warm war? Lilo, bleib von diesem Gesindel weg.

Lilo: Mutti, Bernd und ich müssen euch was sagen.

Judith: Auf eure Lügen können wir verzichten.

Bernd: Lilo und ich wollen heiraten.

Klara: Nur über meine Leiche.

Judith: Das kann ja nicht mehr lange dauern. - Bernd, du heiratest Gärtners Isolde.

Bernd: Die schielt, ist schon fünfzig und hat ein herausnehmbares Gebiss.

Judith: Aber sie ist reich. Die Liebe kommt mit dem Geld.

Klara: Lilo, du heiratest Köhlers Manfred.

Lilo: Nie! Der säuft und läuft manchmal nackt durch die Straßen.

Klara: Daran gewöhnst du dich mit der Zeit. Seine Eltern sind Millionäre.

Bernd: Und wenn ihr euch auf den Kopf stellt und die Kuh Zwillinge kriegt, wir heiraten.

Judith: Lieber Gott, Bernd, du bist doch nicht schwanger?

Bernd: Was?

Lilo: Ich habe heute einen Lilo zur Welt gebracht.

Bernd: Das stimmt. Ich war dabei.

Klara: Egal, das Kind gebt ihr der UNICEF oder dem Pfarrer. Aus der Ehe wird nichts.

Lilo: Das Kind wird ein Stier.

Judith: Von mir aus ein Esel. Mein Sohn kreuzt sich nicht mit Gaunern.

Klara: Und meine Tochter bringt keine Kinder von einem Stier zur Welt.

Bernd: Ihr zwei müsst gerade was sagen. Wer hat denn hier geklaut?

Lilo: Genau! Ihr habt Onkel Karl schon bestohlen, als der noch gar nicht richtig tot war.

Judith: Das verbitte ich mir. Ich habe hier nur Inventur gemacht.

Klara: Ha! Inventur! - Ich habe nur geholt, was ich Karl ausgeliehen hatte.

Judith: Ha! Ausgeliehen! Wahrscheinlich hast du bei seinem Ableben kräftig nachgeholfen.

Klara: Er war schon tot, als Manfred ihm die Socken ...

Judith: Und als ich ihm das Kissen aufs Gesicht ..., hat er jedenfalls noch ge

Bernd: Ihr solltet euch was schämen. Onkel Karl war so ein großzügiger, gutmütiger ...

Klara: Dass ich nicht lache! Ein Geizhals war er.

Judith: Der hat doch sein ganzes Erbe seiner Schwester vermacht. Aber die erbt nichts. Die lasse ich auch von meinem Komafix trinken und dann ...

Klara: Diese Weibsbild erbt nichts. Das gehört alles mir.

Judith: Uns, das gehört alles uns.

Lilo: Jetzt werdet doch vernünftig. Geld allein macht auch nicht glücklich.

Bernd: Ich würde gern auf das ganze Erbe verzichten, wenn dadurch Onkel Karl wieder lebendig werden würde.

Klara: Mal den Teufel nicht an die Wand. Der liegt draußen im Leichenwagen.

Judith: So wie der gerochen hat, steht da nichts mehr auf.

Lilo: Mutti, auch wenn du nicht einverstanden bist, ich liebe Bernd.

Klara: Liebe! Liebe! Das Blödeste, was eine Frau machen kann, ist, aus Liebe zu heiraten. Ich habe deinen Vater auch geheiratet, obwohl ich ihn nicht geliebt habe.

Lilo: Was? Ja, warum denn?

Klara: Mein Gott, er hat mich mit dem Traktor angefahren und mit zu sich nach Hause genommen.

Lilo: Und dann?

Klara: Dann kamst du auf die Welt.

Bernd: Mama, hast du Papa geliebt?

Judith: Natürlich! Ich hatte ja keine andere Wahl. Ich dachte, ich sei schwanger vom Ochsenwirt. Der war aber verheiratet und da habe ich Uwe betrunken auf einer Bank im Park ...

Bernd: Mama!

Judith: Und dabei war es nur eine Blinddarmentzündung.

Klara: Das ist doch egal. Ihr heiratet auf keinen Fall. Mit einer Familie, die sich auf einer Parkbank kennen gelernt hat ...

Judith: Mit einer Frau, die sich von einem Traktor anfahren lässt, um schwanger zu werden, wollen wir ...

Bernd: Jetzt reicht es aber. Wir heiraten. Unsere Väter sind übrigens einverstanden.

Judith: Seit wann hat dein Vater etwas zu bestimmen?

Klara: Bevor ihr heiratet, steht Onkel Karl von den Toten auf.

Karl *kommt hoch:* Klara, hast du mich gerufen?

Klara: Herr, steh uns bei. *Sackt in Lilos Arme.*

Judith: Das überlebe ich nicht. *Sackt in Bernds Arme.*

Emil *von hinten:* So, jetzt reicht es mir. Jetzt war ich lange genug tot. *Setzt sich in den Schaukelstuhl.*

Klara: Doppelt auferstanden. *Wird ohnmächtig.*

Judith: Jetzt holen sie uns. *Wird ohnmächtig.*

Karl *hat sich erhoben:* Setzt sie auf die Couch. Das wird ihnen eine Lehre sein.

Bernd, Lilo *tun es, beide lehnen mit den Oberkörper aneinander:* Onkel Karl, du lebst?

Karl: Ja, Bernd. Ich habe die Sockenattacke und den Kissenangriff knapp überlebt. Emil, hol mal aus der Küche den Wassereimer.

Emil: Mir wäre ein Cognac lieber.

Karl: Den kriegst du anschließend.

Emil: Aber einen Eimer voll. *Links ab.*

Lilo: Wer ist Emil? Dein Zwillingbruder?

Karl: Die Geschichte erzähle ich euch ein anderes Mal. Und ihr wollt wirklich heiraten?

Bernd: Wir müssen.

Lilo: Ja, wir müssen, weil der eine ohne den anderen nicht mehr leben kann. Aber das verstehen die zwei aufgetakelten Schlachtschiffe nicht. *Zeigt auf die Couch.*

Bernd: Notfalls heiraten wir ohne ihre Erlaubnis. Wer fragt zwei Krähen, ob der Adler fliegen darf?

Emil *mit Wassereimer von links:* Hier ist die Wiederbelebungsanlage.
Will Wasser auf die zwei Frauen schütten.

Karl: Aber Emil! So was macht man doch nicht. *Nimmt den Eimer:*
Das sind doch Frauen. *Lächelt:* Die Rache ist mein, spricht der
Herr. *Schüttet ihnen das Wasser ins Gesicht.*

Emil *setzt sich in den Schaukelstuhl.*

Judith, Klara *kommen zu sich:* Was ist?

Klara: Lieber Gott, er lebt immer noch.

Judith: Sogar doppelt. Wahrscheinlich gedopt.

Karl: Ja, ich lebe noch. Und das habe ich nicht euch zu verdan-
ken.

Klara: Schuld ist mein Mann. Der Trottel hat ...

Karl: Machen wir es kurz! Ich vergebe euch wegen eurer Kinder.
Lilo und Bernd heiraten.

Judith: Dann enterbe ich ihn.

Klara: Lilo, wenn du mir das antust, verlasse ich deinen Vater.

Karl: Bernd überschreibe ich meinen Hof und gebe ihm eine Mil-
lion Startkapital.

Judith: Eine Million?

Klara: Und den Hof?

Bernd: Aber Onkel Karl, das können wir doch nicht annehmen.

Lilo: Also ich schon.

Karl: Sehr gut, Lilo. Frauen wissen, worauf es ankommt. Außer-
dem kriegt ihr natürlich auch meine Ländereien und den großen
Wald.

Judith: Ich war ja eigentlich nie gegen eine Heirat.

Klara: Und ich würde Manfred nie verlassen. Der geht doch ein
ohne mich.

Karl: Ich ziehe in die Stadt zu meiner neuen Freundin. Ich will
mein restliches Leben in Ruhe genießen.

Bernd: Du hast eine Freundin?

Karl: Klar! Glaubst du in meinem Alter glüht nur noch der Auspuff?

Judith: Moment mal, was ist eigentlich mit deiner Schwester und
diesem Notar?

Karl: Die sind leider heute erwartungsgemäß verstorben.

Klara: Das tut uns aber leid. Was hatten sie denn?

Emil *lacht:* Die falschen Klamotten an.

Judith: Und wer ist der Kerl? Dein Bruder?

Karl: Das ist Emil. Er hat mir das Leben gerettet. Übrigens Emil,
Edith hat dich verlassen. Sie ist auf den Leichenbestatter geflo-

gen.

Emil: Ich habe es geahnt. Nun gut, auch ein Leben ohne Frau kann sehr erfüllend sein.

Karl: Genau! Hol mal den Cognac!

Emil: Damit fängt die Erfüllung an. *Holt Cognac und zwei Gläser, stellt sie auf den Tisch.*

Judith: Ich habe schon immer gesagt, Karl, dass du ein herzenguter Mensch bist.

Klara: Manfred, habe ich gesagt, Manfred, an deinem Onkel könntest du dir ein Beispiel nehmen. Der Mann hat Großmut und Charakter.

Bernd *zu Emil:* Was sind Sie denn von Beruf?

Emil: Metzgermeister! Aber in letzter Zeit habe ich mehr als Ab-sahner gearbeitet.

Bernd: Das passt! Ich will eine kleine Landmetzgerei auf meinem Hof aufmachen. Da könnte ich einen guten ...

Lilo: Klasse Idee, Bernd. Das hat Zukunft.

Karl: Kommt mal mit in die Küche. Das besprechen wir in aller Ruhe. Notfalls lege ich noch was drauf. *Alle Vier links ab.*

Emil *kommt zurück, lächelt die Frauen an, nimmt die Cognac -Flasche und die zwei Gläser mit. Ab.*

5. Auftritt

Klara, Judith, Manfred, Uwe

Judith: Männer! Sobald sie nicht unter Aufsicht stehen, machen sie Dummheiten.

Klara: Dass wir auch ausgerechnet die zwei größten Trottel aus *Nachbarort* erwischt haben.

Judith: Die zwei werden es nie zu was bringen. Die Versager des Universums!

Klara: Eigentlich sollten wir uns scheiden lassen und zu unseren Kindern ziehen. Die kommen doch mit dem vielen Geld sicher nicht allein zurecht.

Manfred, Uwe *von hinten, Manfred im Frack, Zylinder, dicke Zigarre, weißer Schal:* Ach, da sind sie ja, unsere angeheirateten Handschellen. *Zieht immer wieder an der Zigarre.*

Uwe *als Scheich verkleidet, Gewand, Turban, Sonnenbrille:* Da sind sie ja, die Disteln unter den Rosen. Oder wie ein großer Dichter einst sagte: Wenn du zum Weibe gehst, vergiss die Kneipe nicht. *Zieht immer wieder an der Zigarre.*

Judith: Seid ihr wieder betrunken?

Uwe: Weib, wie sprichst du mit deinem Effendi? Zügele deine gespaltene Zunge!

Klara: Steht ihr unter Drogen oder habt ihr wieder an der Biogasanlage geschnüffelt?

Manfred: Halte ein, du einköpfiger Drache! Dein Gebieter wird dir den Giftzahn ziehen.

Judith: Die müssen die Pilze von vorgestern gegessen haben.

Klara: Oder sie sind von der Scheune in die Jauchegrube gefallen.

Uwe: Zügelt eure aufgeschäumten Zungen, wenn eure erlauchten Meister zu euch sprechen.

Manfred: Die Zeit eurer Herrschaft ist zu Ende. Das Jahr des Jägers ist angebrochen.

Judith: Uwe, soll ich dir eine Ohrfeige geben, dass du wieder zu dir kommst?

Uwe: Schweig, du schmallippige Xanthippe. Du Oma meines künftigen Harems. Du sprichst mit einem Millionär.

Klara: Millionär? Klar, Uwe ist Millionär und mein Alter ...

Manfred: Schweig, du dicklippiges Rippenstück, du sprichst mit einem Millionär.

Judith: Ihr lügt doch.

Uwe: Mitnichten, du faltige Frau! Wir haben in der Lotterie gewonnen. Stellt euch vor, zwei Hauptpreise sind gleichzeitig in unserem Dorf ...

Klara: Das glaube ich euch nicht. Ihr zwei Trottel gewinnt doch ...

Manfred: O doch, du speckfreudige Frau. Wir wissen nicht, wer die anderen fünf Millionen gewonnen hat, aber wir haben drei Millionen gewonnen.

Judith, Klara: Das ist ja, das ist ja ...

Uwe: Das ist die Wende zum Patriarchat.

Klara: Hä?

Manfred: Ab sofort drei Schritte hinter uns und dabei absolut schweigsam. Und noch etwas, Lilo und Bernd heiraten.

Klara: Aber das wissen

Uwe: Und keine Widerrede. Eine gute Frau nickt nur, wenn sie gefragt wird. Das Patriarchat hat seinen Segen zur Vermählung gegeben.

Judith: Wer?

Manfred: Die Krone der Schöpfung, der heimtückisch seine beste Rippe geklaut wurde. - Wir!

Klara: Aber wir sind doch einverstanden damit.

Uwe: Sehr gut. Ich sehe, die Millionen wirken schon auf die Hirnanhangdrüse .

Judith: Und Onkel Karl lebt auch noch.

Klara: Zeitweise sogar doppelt.

Manfred: Wir sind informiert. Onkel Karl beliebte uns anzurufen.

Uwe: Er verändert sich zu seiner Freundin in die Stadt.

Manfred: Das werden wir auch tun.

Judith: Was?

Klara: Das kommt ja überhaupt nicht ...

Uwe: Wir werden einmal in der Woche in die Stadt zu unserem Klub fahren. Wir brauchen auch mal eine Auszeit vom muffigen Schlafzimmer.

Manfred: Altes Fleisch macht trübsinnig.

Judith: Ich höre wohl nicht recht. Das kommt überhaupt ...

Uwe: Wenn ihr euch anständig benehmt, dürft ihr mitkommen.

Klara: Was ist denn das für ein Klub?

Manfred: Ein Stangen - Klub, wo sich das Auge des Mannes erfreuen darf.

Uwe: Es treten auch Männer auf.

Judith: Von mir aus. Aber ich habe gar nichts anzuziehen für die Stadt.

Uwe: Je weniger du anhast, umso mehr freut sich das Auge.

Klara: Kann ich da auch hin mit meiner Figur?

Manfred: Es ist nicht sehr hell im Klub und es gibt Separees.

Judith: Was?

Uwe: Ecken, wo man sich verstecken kann.

Klara: Ich will mich doch nicht verstecken.

Manfred: Denke daran: Wer sich rar macht, wird begehrt.

Uwe: Lasst uns nicht länger unnötig parlieren.

Manfred: Genau! Schreiten wir voran. Die Wiese will gemäht werden.

Judith: Welche Wiese?

Uwe: Auf der die Kühe grasen.

Klara: Nehmen wir die Kühe auch mit in den Klub?

Manfred: Zuerst mal mit nach Hause. Lasst uns gehen. *Wirft den Schal nach hinten.*

Uwe: Zu Hause wartet noch eine Überraschung auf euch.

Judith: Das Geld?

Manfred: Nein, das liegt auf einem Geheimkonto.

Klara: Warum?

Uwe: Damit ihr nicht in Versuchung kommt. – Die Überraschung ist von Beate Uhse.

Judith: Warum?

Manfred: Zum Anfüttern. Damit sich ein altes Auge freuen kann. Lasst uns endlich gehen.

Klara, Judith *gehen Richtung hintere Tür.*

Uwe: Na, na, na!

Manfred: Denkt daran, das Jahrhundert des Patriarchats ist angebrochen.

Judith: Was heißt das?

Uwe, Manfred: Immer drei Schritte hinter uns. Und kräftig nicken. *Gehen würdevoll rauchend hinten ab.*

Klara, Judith *gehen Verbeugungen machend hinter ihnen mit ab.*

Vorhang